

Inhaltsverzeichnis

Vorträge

Seite 2

Buchvorstellung /
Ehrungen

Seite 7

Semester

Seite 9

Kurzmeldungen

Seite 22

Ausländer-Aufbaustudium

Seite 27

Internationale Beziehungen

Seite 31

Kooperationen

Seite 37

VI. Führungskolleg Speyer

Seite 38

Common Assessment
Framework (CAF) Seite 40

Weiterbildung

Seite 46

Service

Seite 51

Liebe Leserinnen und Leser,

ein eindeutiger Schwerpunkt des Speyer-Journals 4, das über die Ereignisse des Wintersemesters 2003/2004 berichtet, sind die internationalen Beziehungen der Hochschule. Auffallend ist hier insbesondere, dass sich die Hochschule zu einem gerne gefragten Ansprechpartner für die Volksrepublik China entwickelt hat. Nicht nur die Beteiligung der DHV Speyer am China-Europe Public Administration Program (CEPA), sondern auch zahlreiche Expertenbesuche aus dem in einem tiefgreifenden Wandel befindlichen Reich der Mitte belegen dies. Daneben gab es aber auch andere wichtige Ereignisse.

Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag hat mit einer beeindruckenden Abschiedsvorlesung seine aktive Lehrtätigkeit beendet. Gleichzeitig konnte die Hochschule zwei besonders verdiente Lehrbeauftragte, die Herren Gratz und Maruhn, für ihr langjähriges Engagement ehren.

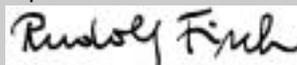
Wichtig ist auch der Ausbau des CAF-Zentrums, das sich immer stärker zum Hauptanlaufpunkt in Sachen Qualitätsmanagement in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland entwickelt.

Ein besonderes Highlight war im Berichtsemester der Start des VI. Führungskollegs Speyer. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prorektor Univ.-Professor Dr. Hermann Hill werden hier nach dem bewährten Speyerer Rezept in den kommenden zwei Jahren verteilt auf 12 Kurswochen 20 ausgewählte Führungskräfte der Verwaltung aus verschiedenen Bundesländern und der Bundesagentur für Arbeit auf die Übernahme leitender Positionen vorbereitet.

Und auch die Hörerinnen und Hörer haben im Wintersemester wieder unglaublich viel auf die Beine gestellt. Ausführliche Berichte über die diesjährige Schaffermahlzeit, den glänzenden Schneeflockenball und den grandiosen Theaterabend mit dem Stück „Das Haus in Montevideo“ finden Sie in diesem Heft.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr



Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch
Rektor der DHV Speyer

Von Maastricht zur Verfassung einer erweiterten EU

Semestereröffnungsvortrag von Bundesbankvizepräsident Stark mit Übergabe von zwei Ehrenmedaillen und drei Promotionsurkunden



Jürgen Gratz, Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle, Bundesbankvizepräsident Dr. Jürgen Stark, Rektor Fisch, Jürgen Maruhn (v. l.)
Fotos: DHV

Am Abend des 20. November 2003 fand in der Aula der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer die feierliche Eröffnung des akademischen Wintersemesters 2003/2004 statt.

Schon am 3. November 2003 wurde der Lehrbetrieb für die neuen Hörerinnen und Hörer aufgenommen. Traditionell wird in einer der ersten Semesterwochen eine anerkannte Persönlichkeit aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder Rechtsprechung zum feierlichen Semestereröffnungsvortrag als Vortragsredner eingeladen. Dieses Semester konnte mit dem Vizepräsidenten der Deutschen Bundesbank, Dr. Jürgen Stark, ein sehr renommierter Redner gewonnen

werden. Der Titel seines Vortrages lautete „Von Maastricht zur Verfassung einer erweiterten EU - Zur Entwicklung der Europäischen Währungsverfassung“.

Im Rahmen dieser Veranstaltung ehrte der Rektor der Hochschule Herrn Regierungsdirektor Jürgen Gratz und Herrn Richter am Oberlandesgericht Jürgen Maruhn durch die Verleihung der Hochschulmedaille für ihre außerordentlichen Verdienste um die DHV Speyer.



Dr. Jürgen Stark



Die Ehrengäste in der gut besuchten Aula

In seiner ausführlichen Würdigung hob Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch als Rektor der Hochschule hervor, dass Gratz seit 1987 an der DHV Speyer die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare aus Baden-Württemberg obliegt. Als langjähriges Mitglied des Senats der Hochschule habe er sich immer wieder mit konstruktiven Beiträgen an der Weiterentwicklung der Hochschule beteiligt. Besondere Verdienste hat sich Gratz bei der Umsetzung der neuen Juristenausbildung in die baden-württembergische

Justizausbildungs- und Prüfungsordnung erworben. Ihm ist zu verdanken, dass die Integration des Speyer-Semesters in die neue baden-württembergische Juristenausbildung hervorragend gelungen ist.

Jürgen Maruhn ist seit über 15 Jahren ununterbrochen als Lehrbeauftragter an der DHV



Dankesworte von Jürgen Maruhn

Speyer tätig. Seine Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Rechtsinformatik sind ein wichtiger Bestandteil der Speyerer Lehre. Als JURIS-Beauftragter für die ganze hessische ordentliche Gerichtsbarkeit gilt er als ausgewiesener Experte der Rechtsinformatik. Seit vielen Jahren hat Maruhn einen festen und unverzichtbaren Platz in dem Bemühen der DHV Speyer, den Studierenden ein aktuelles und praxisbezogenes Lehrveranstaltungsprogramm im Bereich „Informationstechnologie“ anzubieten.



Dr. Wongsaree aus Thailand ...

Im Anschluss an die Veranstaltung konnte der Rektor noch drei Promotionsurkunden überreichen. Uta-Bettina von Altenbockum erhielt den Dokortitel für Ihre Dissertationsschrift „Das schwedische Verwaltungsmodell - wie selbstän-



Ehrenmedaille der Hochschule für Jürgen Gratz

dig sind die Zentralbehörden Schwedens wirklich?“. Pensri Wongsaree aus Thailand erhielt die begehrte Urkunde für Ihre vergleichende Untersuchung zu gesetzlichen und praktischen Regelung des verwaltungsrechtlichen Vertrages in Thailand und Deutschland. Regina Betz hatte sich in ihrer Dissertation auseinandergesetzt mit dem „Emissionshandel zur Bekämpfung des Treibhauseffektes: Der Einfluss der Ausgestaltung auf die Transaktionskosten am Beispiel Deutschland“. Damit haben im Jahr 2003 17 Doktorandinnen und Doktoranden an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften den renommierten Doktor der Verwaltungswissenschaften erworben.

Der Vortrag von Dr. Jürgen Stark erscheint in der Reihe der Speyerer Vorträge und kann im Rektorat der DHV Speyer gegen einen Kostenbeitrag von sechs Euro bezogen werden.



... und Dr. von Altenbockum bei der Übergabe der Promotionsurkunden durch Rektor R. Fisch

Emeritierung von Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag Abschiedsvorlesung zur Globalisierungskritik

Zum Ende des Wintersemesters 2003/2004 emeritierte Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik. Vor dem Hintergrund des vierten Weltsozialforums in Bombay, das sich mit mehr als 100.000 Teilnehmern als Gegenveranstaltung zum Weltwirtschaftsforum in Davos und als Kampfansage gegen Liberalisierung, Globalisierung und WTO verstand, griff Duwendag die Globalisierungskritik auf. In seiner Abschiedsvorlesung beleuchtete er am Abend des 21. Januar 2004 in der Aula der DHV Speyer „die Argumente der Globalisierungskritiker“.



Der traditionelle Empfang des Rektors mit Brezeln, Wein und interessanten Gesprächen

Mit Duwendag scheidet ein hochkarätiger Wissenschaftler aus dem aktiven Dienst aus, der sich in drei Jahrzehnten um die Hochschule außergewöhnlich große Verdienste erworben hat. 1938 in Hamburg geboren, absolvierte Dieter Duwendag bis zu seiner Diplomprüfung im Jahre 1962 das Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hamburg und Münster. Hier war er dann als Lehrstuhlassistent und als Abteilungsleiter im Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fa-

kultät der Westfälischen Wilhelms-Universität tätig. 1965 promovierte Duwendag hier mit einer Untersuchung zu „Methoden und Probleme einer Liberalisierung des Sozialwohnungsbestandes“.

Mit einem Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft habilitierte sich Dieter Duwendag 1970 im Fach Volkswirtschaftslehre. Die Schrift trug den Titel „Methoden und Determinanten einer Wohnungsbedarfs-, Kosten- und Mietprognose für die Bundesrepublik Deutschland bis 1975“. Im gleichen Jahr übernahm er die Leitung des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen in Münster.

1971 wechselte er dann als Professor für das Fach Volkswirtschaftslehre an die Universität Köln.

1972 lehnte Duwendag einen Ruf auf den Lehrstuhl für „Empirische Makroökonomie“ der Universität Dortmund ab. Statt dessen nahm er den Ruf an die DHV Speyer an, auf den Lehrstuhl für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere allgemeine Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik. Er blieb der Hochschule trotz eines verlockenden Rufes auf den Lehrstuhl für „Volkswirtschaftslehre, insbes. Geld und Währung“ der Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt treu.

In Speyer hat er sich in der Zeit seines Rektorats bzw. Prorektorats 1978 bis 1982 herausragende Verdienste in der Selbstverwaltung erworben. Von 1984 bis 2003 leitete er als Vorsitzender den Fachausschuss für Studium und Lehre. Damit oblag ihm die Gestaltung unseres Lehrplans und die Pflege der Kontakte zu unseren externen Lehrbeauftragten. Ferner musste er eine Mittlerrolle ausüben bei den semesterweise durchgeführten Lehrevaluationen durch die Hörerumfrage. Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag trug maßgeblich dazu bei, das heutige Lehrprofil der DHV Speyer zu entwickeln und zu gestalten. Er verstand es hier wie kein anderer, die wissenschaftlichen Interessen der einzelnen Disziplinen mit dem interdisziplinären Anspruch der Hochschule bei der



Bis auf den letzten Platz besetzte Aula zur Ehrung eines außergewöhnlichen Wissenschaftlers

Fotos: DHV

Gestaltung des Lehrplans in Einklang zu bringen. Für die über lange Jahre hinweg geleistete hervorragende Arbeit sprach Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch als Rektor der Hochschule Duwendag unter dem lang anhaltenden Beifall des Auditoriums Dank und höchste Anerkennung aus. Dann wies der Rektor auf die noch größeren Verdienste Duwendags im wissenschaftlichen Bereich hin. Bereits sein Promotions- und sein Habilitationsthema hatten sein großes Interesse an den öffentlichen Belangen gezeigt. Das von ihm 1974 mitverfasste Lehrbuch zu Geldtheorie und Geldpolitik, ein Standardwerk der Wirtschaftswissenschaften, erschien inzwischen in der 5. Auflage. Einem komparatistischen Ansatz folgte er in seinem Sabbatical im Jahr 1975 an der US-Federal-Bank in St. Louis und San Francisco. Seinen Aufenthalt dort widmete er der Monetarismus-Fiskalismus-Kontroverse. Er ver-



glich hier die geldpolitischen Konzeptionen der Federal Reserve und der Deutschen Bundesbank. Bis in die frühen 80er Jahre weitete Professor Duwendag diese Themen dann immer weiter auf die monetär relevanten Aspekte der Staatsverschuldung und Fiskalpolitik aus. Stets trachtete er danach, methodisch nach empirisch verifizierbaren Aussagen zu suchen.

Daneben setzte sich Duwendag schon sehr früh mit der Globalisierungsproblematik auseinander, die im Mittelpunkt seiner Abschiedsvorlesung stand. Bereits 1984 forschte er im Research Department des International Monetary Fund über die Verschuldungskrise der Dritten Welt und Kapitalfluchtprobleme. Sein Beitrag über die Kapitalflucht aus Entwicklungsländern wurde international viel beachtet. Die Feststellungen legten die bis heute geltenden Grundlagen für die Erforschung dieses bemerkenswerten Phänomens.

Seit der Mitte der 1990er Jahre weiteten sich seine Forschungen in Richtung einer generellen Auseinandersetzung mit Globalisierungsproblematiken sowie auf das Feld der Transformationsökonomien aus.

Dies führte dann 2000 zu einer Rückschau auf Deutschland, dessen Wettbewerbsfähigkeit Duwendag anhand der Direktinvestitionen beleuchtete. Daneben galt sein besonderes Forschungsinteresse der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion.

Duwendag, ein überall in Wirtschaftsfragen gefragter Experte, leistete unter anderem in Vietnam durch seine Seminare zu Staat und Marktwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Transformation der dortigen sozialistischen Volkswirtschaft.

In den letzten Jahren rückte die russische Volkswirtschaft, die ebenfalls vor riesigen Transformationsproblemen steht, in sein Blickfeld. Hier war er als Mitglied der Kommission zur Privatisierung der Staatsunternehmen ein gefragter Berater der russischen Regierung.

Seine Tätigkeit als Chairman des Weltbank-Workshops „Financial Institutions“ zur Vorbereitung des World Development Reports stellt einen der Höhepunkte seiner Karriere dar. Ebenfalls bemerkenswert ist seine Tätigkeit im „Verein für Socialpolitik“, in dem Duwendag als Vorstandsmitglied und Ausschussvorsitzender hervortrat und sich insbesondere als Vorsitzender der Programmkommission zur Vorbereitung der Jahrestagung 1997 zum Themenkomplex „Globale Finanzmärkte“ auszeichnete.

Duwendags Publikationsverzeichnis deckt mit über 180 Publikationen alle Themenbereiche von den ‚Economies in Transition‘ über Geld und Währung, Konjunktur-, Finanz- und Beschäftigungspolitik sowie Internationale Wirtschaftsbeziehungen bis hin zur Europäischen Integration und EU-Osterweiterung ab.

Die Abschiedsvorlesung von Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag erscheint in der Reihe der Speyerer Vorträge und kann im Rektorat der DHV Speyer gegen einen Kostenbeitrag von sechs Euro bezogen werden.

Die neue NATO - Herausforderungen und Gestaltungschancen

Abendvortrag von Generalmajor Dr. Horst Schmalfeld

Am Abend des 14. Januar 2004 stand in der Aula der DHV Speyer die zivil-militärische Kooperation im Mittelpunkt. Generalmajor Dr. Horst Schmalfeld vom NATO-Hauptquartier in Brüssel zeigte auf, dass auch das Militär genau wie die öffentliche Verwaltung in einem kontinuierlichen und permanenten Prozess der Modernisierung steht, der heute immer mehr Bereiche wie etwa den Auftrag und die innere Struktur der Bundeswehr und der NATO erfasst. Geänderte Rahmenbedingungen haben hier zu veränderten Aufträgen geführt. So stellt z. B. die Osterweiterung die NATO vor völlig neue Aufgaben und Probleme, für deren Bewältigung sie die über Jahrzehnte hinweg bewährten Pfade verlassen muss.

Schmalfeld zeigte auf, dass die politischen Entwicklungen zwischen November 1989 und heute in vielen Teilen der Welt zu kritischen Zuständen geführt haben. Staatenzerfall, Bürgerkriege, Flucht und Vertreibung sind auch in Europa Realität geworden. Asymmetrische Bedrohungen - im Besonderen verkörpert durch fanatisierte Einzeltäter, die bereit sind, sich für eine Ideologie zu opfern und die auch militärische Kräfte nicht abschrecken können - stellen Risikofaktoren einer neuen Qualität dar. Der General erläuterte, dass die NATO seit 1999 eine erstaunliche Entwicklung durchlaufen hat. Damit habe das Bündnis begonnen, sich den Veränderungen des sicherheitspolitischen Umfelds anzupassen. Transformation als permanenter Prozess



... Generalmajor Dr. Horst Schmalfeld

Fotos: DHV

der Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen sei seine einzige Chance, nicht in sicherheitspolitischer Bedeutungslosigkeit zu versinken. In diesem Zusammenhang zitierte Schmalfeld den ehemaligen

NATO-Generalsekretär Lord Robertson, der auf dem Prager Gipfels bemerkt hatte: „NATO must change radically if it is to be effective ... It must modernise or be marginalized.“

Die Streitkräfte der Zukunft werden laut Schmalfeld gekennzeichnet sein durch Flexibilität, Verlegbarkeit,



Rektor Fisch bei der Begrüßung von ...

modernste Ausstattung und die Fähigkeit, im multinationalen Rahmen gemeinsam zu operieren.

Am Beispiel der NATO Response Force verdeutlichte der General, dass die NATO auf einem guten Wege ist, diese Fähigkeiten aufzubauen. Diese Einheiten seien das deutlichste Zeichen und der Motor der Transformation. Von hoher politisch-strategischer Bedeutung seien sie der Lackmустest für die Transformationsfähigkeit des Bündnisses und das Modell für Streitkräfte im 21. Jahrhundert.

Zusammenfassend stellte Schmalfeld fest, dass sich das Bündnis schneller an die neuen Gegebenheiten anpasst, als seine Kritiker dies für möglich hielten. Parallel zur Transformation führe es mehrere Einsätze - und dies mit großem Erfolg. Durch die geplante Übernahme des SFOR-Einsatzes durch die Europäische Union werde erneut die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit beider Organisationen dokumentiert. Die NATO sei also nicht tot, sondern sie sei ein Bündnis mit Zukunft.

Der Abendvortrag erscheint in der Reihe der Speyerer Vorträge und kann im Rektorat der DHV Speyer gegen einen Kostenbeitrag von sechs Euro bezogen werden.

Vorstellung des Handbuchs der Grundrechte im Schloß Bellevue



Bundespräsident Dr. Dr. h. c. Johannes Rau (l.) und Univ.-Professor Dr. Dr. Detlef Merten bei der Buchvorstellung im Berliner Amtssitz des Bundespräsidenten Fotos: DHV Archiv

Am 15. Januar 2004 stellte Bundespräsident Dr. Dr. h. c. Johannes Rau den ersten Band der auf zehn Bände angelegten, von Univ.-Professor Dr. Dr. Detlef Merten und dem Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Univ.-Professor Dr. Hans-Jürgen Papier herausgegebenen Edition „Handbuch der Grundrechte in Deutschland und Europa“ im Schloß Bellevue vor.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Bundespräsident darauf hin, dass es sich in seinen Augen um ein großes Unternehmen handele, das in der Tradition einiger grundlegender Werke der deutschsprachigen Staatsrechtslehre stehe.



Schloss Bellevue
Foto: Bundespräsidialamt

Den Grundrechten käme im deutschen Rechtssystem eine besondere Bedeutung zu; sie hätten sich jedoch heute zum Teil in ganz anderen Sachverhalten zu bewähren als früher; daraus resultiere eine Vielzahl an Fragen, die beantwortet werden müssen. Er hoffe, dass dem Werk richtungweisende Bedeutung bei der Interpretation der Grundrechte zukom-



men werde. Angesichts der Kompetenz der Autoren sei zu erwarten, dass dieses Vorhaben ein Erfolg werde und die Edition sich zu einem Standardwerk entwickle.

Anschließend bedankte sich Univ.-Professor Merten und überreichte dem Bundespräsidenten ein mit einer persönlichen Widmung versehenes Exemplar des ersten Bandes. Dieser Band widmet sich der geschichtlichen Entwicklung der Grundrechte von der Aufklärung bis zur Gegenwart und ihren ideen- und geistesgeschichtlichen Grundlagen. Die Bände II bis V werden sich ausführlich mit den deutschen Grundrechten, ihren Allgemeinen Lehren und den Einzelgrundrechten befassen. Band VI wird die Grundrechte europäischer Or-



ganisationen und die internationalen Grund- und Menschenrechte zum Gegenstand haben. In den Bänden VII bis IX werden die Grundrechte der einzelnen Staaten Europas betrachtet. Ein Registerband wird diese im Verlag C. F. Müller erscheinende umfassende Darstellung des europäischen Grundrechtsbestandes abschließen.

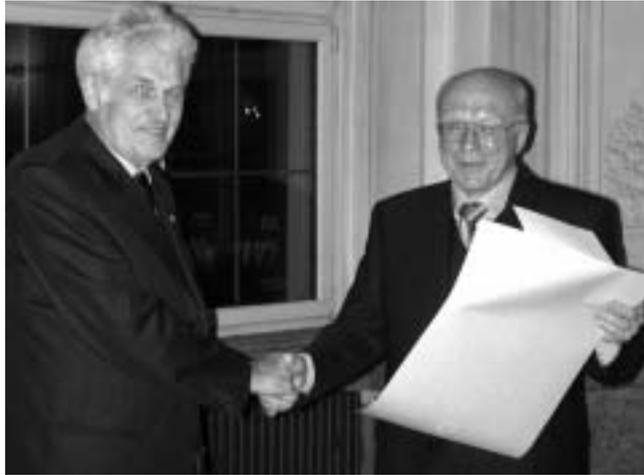
Ehrendoktorwürde der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt für Rudolf Morsey

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hat den emeritierten Professor der DHV Speyer, Rudolf Morsey, als einen der bedeutendsten Historiker der Gegenwart geehrt und ihm am 11.2.2004 die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Seine wissenschaftliche Karriere begann Morsey 1957 nach seinem Studium in Münster als wissenschaftlicher Mitarbeiter der „Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien“. Nach seiner Habilitation in

Bonn wurde er 1966 auf den Lehrstuhl für „Neuere und Neueste Geschichte“ in Würzburg berufen, von wo er 1970 an die DHV Speyer wechselte. In seiner Laudatio hob

der Dekan der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät



Univ.-Prof.- Dr. Dr. h. c. Rudolf Morsey (l.), Univ.-Prof. Dr. Karsten Ruppert (KU Eichstätt-Ingolstadt)

tät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Professor Dr. Karsten Ruppert, das herausragende wissenschaftliche Verdienst Morseys hervor. Insbesondere habe er die

Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte nach 1945 aus ihrem Schattendasein geführt und „Beträchtliches dazu beigetragen, dass sie inzwischen eine anerkannte Teildisziplin geworden ist.“

Bereits am 29.9.2003 war Rudolf Morsey „in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste“ während der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft in Bamberg in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. h. c. mult. Johannes Rau vom Präsidenten der Görresgesellschaft, Professor Dr. Dr. mult. h. c. Paul Mikat (Düsseldorf) mit dem Ehrenring der Görresgesellschaft ausgezeichnet worden.

Foto: KU

Hohe Auszeichnung für Univ.-Professor Dr. Dr. h. c. Siedentopf



Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. H. Siedentopf Foto: DHV

Univ.-Professor Dr. Dr. h. c. Heinrich Siedentopf wurde am 17. Dezember 2003 vom Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz, mit dem Verdienstkreuz am Band ausgezeichnet.

Der Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Verwaltungswissenschaft und Öffentliches Recht an der DHV Speyer, deren Rektor er von 1983 bis 1985 war, hat sich große Verdienste im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Führungskräften erworben. Siedentopf leitete das von ihm initiierte Führungskolleg Speyer sowohl in seiner Gründungsphase von 1991 bis 1993 als auch von 1997 bis 2000.

In zahlreichen Publikationen aus dem Bereich der Verwaltungswissenschaft, der Führungskräfteaus- und -weiterbildung, dem Dienstrecht der öffentlichen Verwaltung, dem Europarecht sowie zur Verwaltung im europäischen Mehrebenensystem spiegelt sich sein herausragendes wissenschaftliches Verdienst wider. Auch

im Ausland steht der Name Siedentopf für außergewöhnliches Engagement in Sachen gute Verwaltung. Seine hohe internationale Reputation wird durch zahlreiche Mitgliedschaften in aus- und inländischen Gremien und Organisationen und durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Aix-en-Provence 1983 belegt. Siedentopf war maßgeblich beteiligt an der Konzipierung und Einführung eines Verwaltungsgerichtssystems nach deutschem Vorbild in Thailand. Seinen großen Ruf im Fernen Osten belegen gleich zwei Gastprofessuren an der National University of Singapore 1982/1983 und 1988/1989. Daneben hat er sich seit seiner Berufung nach Speyer im Jahr 1973 die Pflege der Kontakte der Hochschule zu ihrer französischen Zwillingschwester zur Aufgabe gemacht, der renomrierteren Ecole Nationale d'Administration (ENA). Hier ist er der Initiator und langjährige Leiter der regelmäßig zwischen ENA und DHV veranstalteten Deutsch-Französischen Verwaltungskolloquien.

Außerhalb seiner wissenschaftlichen Tätigkeit engagiert sich Siedentopf seit vielen Jahren in kirchlichen Gremien. 2001 wurde Siedentopf zum Kommendator der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar des Johanniterordens ernannt.

Erneut ein außergewöhnlich starkes Semester

571 Hörer im Wintersemester 2003/2004 an der DHV Speyer

Am 3. November 2003 startete das Wintersemester an der DHV Speyer. Mit 571 Hörerinnen und Hörern aus allen deutschen Ländern und 18 Staaten weltweit hatte die Hochschule die außergewöhnlich hohe Hörerzahl des Vorsemesters (570) sogar leicht überschritten. Die neuen Hörer nahmen an diesem Tag das verwaltungswissenschaftliche Ergänzungsstudium auf oder begannen ihr zweites Semester im einjährigen Aufbaustudium.

Direkt im Anschluss an die Einschreibung begrüßte der Rektor der Hochschule, Univ.-Prof.



Begrüßung durch den Rektor, Univ.-Professor Dr. R. Fisch



Suche nach erster Orientierung am Schwarzen Brett

Dr. Rudolf Fisch, die neuen „Speyerer auf Zeit“ und stellte ihnen die Hochschule sowie die Domstadt vor. Nach einer wichtigen Informationsrunde mit Dr. Strohm vom Rektorat der Hochschule wurde dann in der ersten Vollversammlung der Hörerschaft die neue Hörerschaftsvertretung und die neue Hörersprecherin, Rechtsreferendarin Swantje Claussen, gewählt. Ferner wurden gewählt Astrid Schwerdtfeger (Finanzreferentin), Stefan Naas (Kulturreferent),

Lars Köhler (Fetenreferent), Mareike Wall (Sportreferentin), Ada Gerowitz (Medienreferentin), Till Hünermund (EDV-Referent), Erna Fütö (Ausländerreferentin), Ivo Steinbach (Referent für die Aufbauhörer), Ulrich Pietsch (Bierwart), Christian Gries (Grillwart).

Am Nachmittag stand dann eine erste Orientierungsphase auf dem Programm, in der in kurzen Präsentationsveranstaltungen ein Überblick über das Veranstaltungsangebot und die Dozenten



Alles unter Kontrolle: Der Wahlvorstand bei den Senatswahlen der Hörerschaft



Wichtige Tipps von Dr. Strohm

Fotos: DHV

der Hochschule geboten wurde. Diese Orientierungsphase gab den Hörern wertvolle Hilfestellungen und verminderte etwas die Qual der Wahl zwischen den über 100 verschiedenen von der Hochschule in diesem Semester angebotenen Lehrveranstaltungen.

Am 20. November 2003 hatten die Hörerinnen und Hörer dann die Gelegenheit, auch ihre Vertreter im Senat neu zu bestimmen. Die Wahl fiel auf Hörersprecherin Swantje Claussen, Ulrich Pietsch und Christian Hoser.

Ein neues Team stellt sich vor Mitarbeiter bei Professor Dr. Thomas König jetzt komplett

Bereits am 1. Oktober 2003 hat Univ.-Professor Dr. Thomas König den Lehrstuhl für Politikwissenschaft an der DHV Speyer übernommen. Seit Anfang Februar ist nun sein Team komplett. Wie schon im SpeyerJournal Nr. 3 dargestellt wurde, hatte Professor König bis zur Annahme seines Rufes an die DHV Speyer die Professur für Vergleichende Politikwissenschaft an der Universität Konstanz inne. Zuvor wurde Professor König der Fulbright Distinguished Chair for German Studies an der Washington University und die Karl W. Deutsch-Ehrenprofessur vom Wissenschaftszentrum Berlin verliehen. Seine wissenschaftliche Laufbahn führte ihn über Mannheim, Kiel, Groningen (NL), Saarbrücken nach Stanford und im letzten Jahr nach St. Louis.

In Konstanz hat er neben seiner Lehrtätigkeit die Leitung verschiedener Forschungsprojekte übernommen. Die dadurch geschaffenen Arbeitsplätze für wissenschaftlichen Nachwuchs sind nun am Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV) angesiedelt. Sein hauptsächliches Interesse in Forschung und Lehre gilt der Vergleichenden Politikwissenschaft mit Schwerpunkt auf der deutschen Innenpolitik und der Europäischen Integration. Behandelt werden verhandlungs- und entscheidungstheoretische Fragen, die empirisch überprüft werden. Momentan werden Gesetzgebungsdatenbanken und ein historisches Archiv zum europäischen Verfassungsbildungsprozess aufgebaut.

Für das Sommersemester 2004 hat Professor König ein Forschungssemester eingeplant. Zur Koordination der internationalen Forschungsprojekte wird er auch einige Zeit im Ausland verbringen. Politikwissenschaftliche Lehrveranstal-

tungen werden in dieser Zeit von Dr. Thomas Bräuninger angeboten.

Als Assistentin ist Brooke Luetgert am Lehrstuhl für Politikwissenschaft beschäftigt. Bereits seit Januar 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Professor König. Sie hat einen Bachelor im Bereich Internationale Beziehungen am Wellesley College, einen Master in Politischer Ökonomie an der London School of Economics und ein Lizentiat in Internationalen Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Konstanz erworben.

Im Rahmen eines von der DFG finanzierten Föderalismusprojektes unter der Leitung von Professor König, Professor Jürgen von Hagen (ZEI Bonn) und Dr. Thomas



Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Univ.-Professor Dr. Thomas König
Foto: DHV

Bräuninger (Konstanz) untersucht Frau Luetgert in ihrer Promotion die Auswirkungen der EU Gesetzgebung auf legislative Handlungsspielräume in fünf Mitgliedstaaten.

Lars Mäder ist seit dem 1. Februar 2004 als Forschungsreferent in diesem DFG-Projekt angestellt. Er hat 2003 erfolgreich seinen Diplomabschluss an der Universität Konstanz in Verwaltungswissenschaften abgelegt. In seiner Diplomarbeit untersuchte er die Entscheidungsfindung im deutschen Vermittlungsausschuss. Von Januar 2001 bis August 2003 war er studentischer Mitarbeiter bei Professor König am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft in Konstanz. Seine Hauptforschungsinteressen sind der deutsche Föderalismus sowie Entscheidungstheorien der Politik.

Stephanie Heisele ist seit dem 1. Januar 2004 Forschungsreferentin im FÖV-Projekt „Domestic Structures and European Integration (DOSEI)“. Sie hat im Jahr 2002 ihren M. A. in Politik-,

Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der Universität Passau abgelegt und ist seit 2003 Promotionsstudentin an der Universität Konstanz im Fach Politikwissenschaft. Von Januar bis Dezember 2003 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Konstanz im Forschungsprojekt DOSEI bei Professor Dr. Thomas König. Ihre Forschungsinteressen gelten der Vergleichenden Politikwissenschaft (v. a. EU) sowie Entscheidungstheorien der internationalen Politik.

Auch Daniel Finke ist seit dem 1. Januar 2004 Forschungsreferent im FÖV-Projekt „Domestic Structures and European Integration“. Er hat Anfang Oktober 2003 sein Studium der Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz abgeschlossen. Titel der Abschlussarbeit war „The Price of Impatience: Time Preferences in EU Decision Making“. Seit 1997 hat er Politik-, Staatswissenschaften und VWL an den Universitäten Bremen, Aarhus (DK) und Konstanz studiert. Seine Forschungsinteressen gelten insbesondere den Grundlagen der Spiel- und Entscheidungstheorie sowie ihrer Anwendung auf die Dynamik politischer Verhandlungsprozesse.

Das Forschungsprojekt „Domestic Structures and European Integration“ wird durch das Fünfte Rahmenprogramm der Europäischen Kommission mit ungefähr 1 Million Euro finanziert. Acht Universitäten aus ganz Europa mit mehr als 20 Wissenschaftlern sind an diesem Projekt beteiligt. Im April treffen sich die internationalen Projektmitarbeiter zu einem von Professor König geleiteten Workshop in Uppsala. Für Juni ist ein Treffen hier in Speyer geplant.

Mirja Pöter ist seit dem 1. Januar 2004 Forschungsreferentin am FÖV. Gegenstand ihres Projektes mit dem Titel „Die Formulierung nationaler Positionen - Eine vergleichende Studie zu europäischen Gesetzesvorhaben“ ist die Analyse von Politikformulierungsprozessen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU). Im März 2001 hat sie ihr Studium der Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz abgeschlossen. Ihre Diplomarbeit mit dem Titel "Parliamentary Involvement in EU Legislative Politics - An Empirical Assessment of the Cooperation Procedure" wurde als beste Arbeit des Jahrgangs ausgezeichnet und international veröffentlicht. Im Anschluss an ihr Studium war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Zur Relevanz von Drohungen und Versprechungen in EU-Verhandlungen“. Als Stipendiatin nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz

des Landes Baden-Württemberg hat sie im August 2002 ihre Promotion mit dem Titel „The Domestic Dimensions of European Union Decision-making“ an der Universität Konstanz begonnen. Das besondere Interesse von Frau Pöter gilt der vergleichenden Politik allgemein, sowie der europäischen Gesetzgebung im speziellen.

Auch das Lehrstuhlsekretariat ist nun seit Februar besetzt. Ansprechpartnerin für (fast) alle organisatorischen Fragen ist hier Martina Dieterle. Sie hat nach einer Familienpause als Sekretärin in verschiedenen Industriebetrieben in Speyer und Ludwigshafen gearbeitet und freut sich darauf, nun an der wissenschaftlichen Tätigkeit von Lehrstuhl und FÖV teilhaben zu können.

Zur Zeit beschäftigt sie sich damit, die Homepage des Lehrstuhls einzurichten, damit neben den Informationen des FÖV, die bereits auf der Web-Seite der DHV verfügbar sind, die wichtigsten Informationen zum Lehrstuhl, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie zu den Projekten allen zugänglich werden. Frau Dieterle ist in der Regel montags bis freitags am Vormittag im Büro.

SpeyerJournal Nr. 4

Wintersemester 2003/04

(Fortführung des SpeyerBriefs)

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

Redaktion: Referat für Information und Kommunikation der DHV Speyer,

Freiherr-vom-Stein-Str. 2,
67346 Speyer;

Tel.: 06232/654-225;

Fax.: 06232/654-208;

E-Mail: strohm@dhv-speyer.de

Verantwortlich: Dr. Klauspeter Strohm, M. A.

Lektorat: Hildegard Grißmer

Druck: DHV Speyer, Druckerei

Erscheinungsweise: einmal pro Semester, Auflage: 2.500

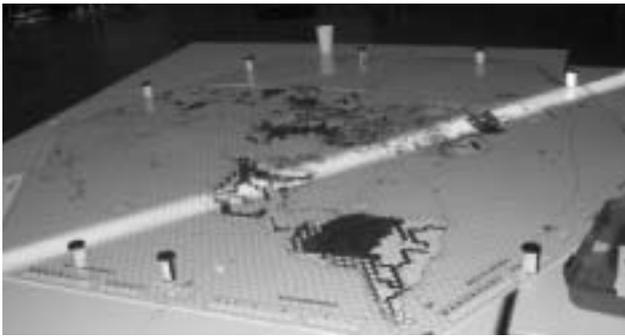
Nachdruck bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplars gestattet.

Fotonachweis: DHV, DHV Archiv, Klaus Benz, Ihringer, Landry

Titelbild: Landtagspräsident Grimm und Landtagsdirektor Professor Dr. Gebauer empfangen die Mitglieder der CEPA-Delegation, Angehörige der Hochschule und MD Fuckner vom Innenministerium im Landtag Rheinland-Pfalz in Mainz; Foto: Klaus Benz

Weltpolitik als Simulation

2. POL&IS Veranstaltung an der DHV Speyer



Die Welt als Schachbrett



Schwierige Stabsbesprechungen



Frostiges Klima im Weltsicherheitsrat



Amerikanische Konzerndiplomatie

Am Wochenende vom 12. bis 14. Dezember 2003 fand die zweite Durchführung der Simulation POL&IS (Politik & Internationale Sicherheit) an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer statt. Dabei fanden sich fast doppelt so viele Hörerinnen und Hörer als im Premieresemester auf der imaginären Weltbühne ein. Diese erwies sich als ein abwechslungsreiches, spannendes und lebhaftes Forum für 'Minister', 'VN-Generalsekretariat', 'Bankiers', 'Oppositionelle' und 'Presse'.

Die Rollen standen den einzelnen Mitspielern nicht zur Wahl, sondern wurden überwiegend zugelost. Die Teilnehmer identifizierten sich dennoch schnell mit ihren zugeteilten Rollen.

So strahlte der Regierungschef Nordamerikas z. B. trotz Angeboten von Entwicklungszusammenarbeitsprogrammen seiner Administration eine „cowboyhafte Haltung“ aus. Auch andere produzierten sich sehr glaubwürdig. Jeder Spieler erhielt die Gelegenheit, vor der „Welt“ zu sprechen und so zu zeigen, in wie weit er sich in die jeweilige Rolle hineinversetzt hat.

Das rhetorische Verhalten und die Körpersprache der einzelnen Teilnehmer bei ihren Reden kam in den Kritiken der Spielleitung zur Sprache. Hauptmann Martin Hess und Oberleutnant Tobias Göpel, Jugendoffiziere der Bundeswehr, leiteten das Planspiel mit großem Enthusiasmus und hoher Kompetenz. Unterstützt wurde sie von den DHV-CIMIC-Dozenten Oberstleutnant i.G. Christian Meyer und Major Dr. Marcus Jurij Vogt.

Die Simulationssituationen beruhten am Start auf tatsächlichen Daten der beteiligten 11 Weltregionen. Für den Erfolg der Simulation kam es darauf an, dass die Repräsentanten jeder Region - Regierungschef, Informationsminister, Staatsminister und Oppositionsführer - als Team funktionierten. Nur durch Integration der verschiedenen Köpfe und ihrer Talente zu einer Einheit konnte die Komplexität des Mehrebenenverhandelns gemeistert werden. Dabei bekamen die Teilnehmer ein Gespür für die Fallgruben nationaler und internationaler Verhandlungen. Die Westeuropäer schafften es z. B. mit ungewohnt vereinten Kräften rasch, ihre Industrieproduktion um über 30% zu steigern - Traumwerte, die zu Ehrgeiz für die Realität anregen. Wegen der mangelnden Energiegüter in Asien wurde schnellstmöglich eine Weltwirtschaftskonferenz einberufen und auch gegen die desolade wirtschaftliche Situation Afrikas wurde wacker programmatisch mit Erfolg angearbeitet. Klar, diese ‚Regierung‘ war ja auch rechtsstaatlich sozialisiert und dank Speyer administrativ be-

sonders trainiert! Die Weltnachrichten verursachten Rückkoppelungen in der simulierten Wirklichkeit und veranlassten die einzelnen Regionen entsprechend dem aktuellen Geschehen zu handeln. Das Medium Presse nutzten die einzelnen Regionen teilweise sehr geschickt. So ließ z. B. Osteuropa große Teile seiner Bevölkerung nach Westeuropa auswandern, die dort die Tuberkulose einschleppten. Ziel dieser Aktion war es, Entwicklungshilfe von Westeuropa zu erhalten, was nach der entsprechenden Pressemeldung auch tatsächlich gelang. Eine Affäre der First Lady Nordamerikas mit einem russischen General erwies sich als eindeutig leichter handhabbar als strukturelle Fragen wie die Umsetzung des Kyoto-Protokolls.

Das Tempo des Kolloquiums war beträchtlich: minutiös geplant und durchgeführt eilten die Vertreter der Regionen, der Weltbank und der Presse von Problem zu Problem und von Termin zu Termin. Flexibilität im Denken, hohe Konzentration und gute Nerven waren gefragt. Verhandlungsphasen wechselten sich ab mit Präsentationsrunden und der Vermittlung von Informationen. Diese reichten von der Entwicklung des internationalen Terrorismus und den Handlungsoptionen der Politik bis zu Tipps für die Verhandlungsführung. Klar wurde, dass ideologisiertes Freund-Feind-Denken in einer Welt sich rasch wandelnder Problem- und Akteurlagen überholt ist.

Neben dem praktischen Lernerfolg kam auch der Spaß und die private Unterhaltung nicht zu kurz. An einem Abend ging es nach Germersheim zur Kaserne mit anschließendem opulentem Schnitzelbüfett und



Auf der Suche nach Lösungen für Afrika Fotos: DHV

auch am gemeinsamen Frühstück nahmen fast alle Teilnehmer teil. Obwohl hierbei POL&IS, Militär und Politik eigentlich kein Thema sein sollten, widerstanden viele der Versuchung nicht, fernab des 'diplomatischen Protokolls' neue Bündnisse zu schmieden.

Wenn auch nicht alle Probleme der Welt gelöst werden konnten, zeigten sich die Leiter insgesamt zufrieden mit dem Simulationsverlauf. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen ermutigende Erkenntnisse zu ihrer Verhandlungsfähigkeit mit auf ihren Weg.

Das Oberthema „Verhandeln in internationalen Mehrebenensystemen“ war wirksam konkretisiert. Die Simulation enthielt reichlich Forderung und Förderung unter anspruchsvollen Bedingungen. Spaß und Gewinn gebracht hat dieser Tanz auf simuliertem diplomatischem Parkett allemal.

Barbara Emmerich

Transatlantische Videokonferenzen über die Zukunft europäisch-amerikanischer Beziehungen

Dank modernster Übertragungstechniken fanden im Rahmen des von Univ.-Prof. Dr. Eberhard Bohne im Wintersemester 2003/2004 veranstalteten Seminars „Transatlantic Aspects of Public Administration“ am 14. und 21. Januar 2004 lebhaft Diskussionen über die Zukunft der transatlantischen Beziehungen zwischen Hörern der DHV und amerikanischen Studenten der School of Public and Environmental Affairs der Indiana University in Bloomington, USA, statt.

Zwei in englischer Sprache durchgeführte Videokonferenzen ermöglichten den Studenten einen interessanten Dialog über den „großen Teich“. Die Teilnehmer erhielten so

die Gelegenheit, Fragen der europäischen und amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik, der Rolle Europas und der Osterweiterung sowie des Welthandels im Rahmen von WTO und NAFTA mit ihren amerikanischen Kollegen „von Angesicht zu Angesicht“ zu erörtern.

Ziel der Veranstaltung war es, durch die Diskussionen den Blick der Hörer für die unterschiedlichen Probleme und Sichtweisen bzgl. der oben erwähnten Themen zu schärfen und gegenseitiges Verstehen zu fördern.

Die beiden von Univ.-Professor Dr. Eberhard Bohne, M.A., initiierten Videokonferenzen wurden in ähnlicher Form im Rahmen der Vorlesung

„Einführung in die Verwaltungswissenschaft“ bereits im Wintersemester 2002/2003 durchgeführt.

Wie schon damals stieß die Veranstaltung auf beiden Seiten auf überaus positive Resonanz. Professor Eberhard Bohne und sein amerikanischer Kollege, Professor Randall Baker, planen daher für zukünftige Semester weitere, durch gemeinsame Videokonferenzen unterstützte, Seminare. Aufgrund der sehr guten technischen Ausstattung der DHV wird außerdem überlegt, die Videokonferenzen auf eine dritte Teilnehmergruppe von der Universität Pretoria, Südafrika, auszuweiten.

Doris Dietze

Mediation und Agenda-21-Prozesse Informelle Beteiligungsverfahren aus der Sicht von Praktikern

Von Seiten der Politik und Verwaltung wird heutzutage in Planungs- und Entscheidungsprozessen auf die kooperative Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements großer Wert gelegt. Je nach spezifischer Problemstellung stehen verschiedene informelle Planungs- und Dialoginstrumente zur Verfügung, deren gemeinsames Ziel es ist, Transparenz, Legitimation und Effizienz des Verwaltungshandelns zu steigern. Beispiele sind Zukunftswerkstätten, Planungszellen, Beteiligungsformen im Rahmen lokaler Agenda-Prozesse und Mediationsverfahren. Verbindendes Merkmal dieser Instrumente ist ihre Offenheit gegenüber gesellschaftlichen und sozialen Belangen. Die Bandbreite vorhandener Problemsichten soll berücksichtigt und die Betroffenen zur Mitgestaltung einladen werden.

Auch im Bereich der Umweltpolitik sind derartige Verfahren von großer Bedeutung. Das Seminar „Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Umweltprobleme: die Rolle des Einzelnen, von Wirtschaft und Politik“ von Univ.-Professorin Dr. Jansen beschäftigte sich im vergangenen Wintersemester mit der Wirksamkeit umweltpolitischer Steuerungsinstrumente, wobei die informellen Beteiligungsverfahren Umweltmediation und lokale Agenda-Prozesse nicht fehlen durften. Nachdem sich die SeminarteilnehmerInnen in vorbereitenden Sitzungen theoretisches Grundwissen angeeignet hatten, wurde für den Blick in die Praxis externer Sachverständiger herangezogen: Daniel Bannasch, Geschäftsführer der Mannheimer Agentur für nachhaltige Entwicklung ECOREMA, referierte über bürgerschaftliches Engagement in Agenda-21-Prozessen und Marc Pfeiffer vom Institut für Organisationskommunikation in Bensheim berichtete über das Mediationsverfahren zum Ausbau des Flughafens Frankfurt/Main.

Daniel Bannasch sprach über die Bedingungen, unter denen Einzelne für die Mitarbeit in Agendaprojekten gewonnen werden können. Bei der Werbung von Mitstreitern sind die direkte Ansprache oder eine persönliche Betroffenheit sehr wichtig. Projektkoordinatoren muss es gelingen, ein gemeinsames Ziel zu formulieren und dieses in überschaubare Teilaufgaben

zu zerlegen, die von Einzelnen oder kleineren Gruppen bearbeitet werden können. Transparenz bezüglich der verfolgten Ziele sowie eine kooperative Arbeitsatmosphäre zwischen allen Beteiligten sind wesentlich. Um dauerhaftes Engagement zu erreichen ist es unabdingbar, den Beiträgen Einzelner jeweils hohe Wertschätzung entgegen zu bringen und auf diese Weise persönliche Erfolgserlebnisse zu erzeugen. Anhand konkreter Beispielfälle schilderte Bannasch, wie schnell bürgerschaftliches Engagement versiegen kann, wenn der politische Wille fehlt und Agenda-Initiativen zwischen parteipolitischen Fronten zerrieben werden.

Marc Pfeiffer schilderte zunächst Aufbau und Ablauf des Mediationsverfahrens zum Ausbau des Flughafens Frankfurt/Main sowie die Arbeit des Regionalen Dialogforums Flughafen Frankfurt. Wichtige

Erfolgsbedingungen sind die Einbindung unterschiedlichster Interessengruppen in das Beteiligungsverfahren, seine Ergebnisoffenheit, ein hohes Maß an Verfahrenstransparenz und die Leitung durch drei allparteilich akzeptierte Mediatoren. Der Rückhalt des Mediators bei den Beteiligten und seine Neutralität sind für den Erfolg des Verfahrens wichtiger als eine formelle Ausbildung zum Mediator. Eine Herausforderung ist die Abstimmung von Mediations- und Dialogverfahren mit formellen Verfahren der politischen und administrativen Entscheidungsfindung. Schließlich ist das Ergebnis des aufwändigen Mediationsverfahrens nicht verbindlich. Relevante Informationen aus dem Beteiligungsverfahren können aber im Raumordnungs- oder Planfeststellungsverfahren nicht ignoriert werden.

Zum Vortrag von Marc Pfeiffer waren als weitere Gäste die TeilnehmerInnen des ebenfalls von Professorin Jansen angebotenen Seminars „Verhandeln und Vermitteln als Alternativen zur gerichtlichen Konfliktbearbeitung“ eingeladen. An beide Vorträge schlossen sich angeregte Diskussionen über Chancen und Risiken informeller Beteiligungsverfahren an, die nach dem Ende der Seminarsitzungen noch in der Taberna weitergeführt wurden.



Marc Pfeiffer vom Institut für Organisationskommunikation in Bensheim

Foto: DHV Archiv

Mediale Vielfalt bereichert die Lehre: Hörer begrüßen Online-Angebote und Videokonferenzen

Mehrwegkommunikation multimedial angereichert

Bereits zum fünften Mal wurden im Wintersemester 2003 kooperative und mediengestützte Formen der Lehre am Lehrstuhl von Univ.-Professor Dr. Hill)* praktiziert. Die Erfahrungen der letzten Semester zeigen deutlich, dass mit einfachen Mitteln der Internet-Technologie sinnvolle und akzeptierte Konzepte der mediengestützten Lehre und angereicherter Unterrichtsformen realisierbar sind. Auch erste Lehrbeauftragte der DHV Speyer setzen auf Kommunikationstechnologien zur Bereicherung ihrer Veranstaltungen.

Curriculare Integration

Dem Seminarthema „Kommunikation im öffentlichen Sektor“ entsprechend kamen begleitend zum Präsenzseminar Technologien zum Einsatz, welche

- die synchrone Übertragung von Expertengesprächen (z. B. in einer Videokonferenz und einem Online-Chat) ermöglichen,
- die interuniversitäre Zusammenarbeit (mittels Datenaustausch via Internet und Online-Chat) fördern,
- sowie räumlich verteiltes und zeitversetztes Lernen (Online-Diskussionsforen) seminarbegleitend erlauben.

Die „indirekte Agenda“ des Seminars wurde allerdings nicht nur durch die Anreicherung der Präsenzveranstaltung mittels elektronischer Informations- und Kommunikations-Elemente bestimmt, sondern auch durch Methoden und Praktiken, die den Kompetenzerwerb fördern, so zum Beispiel:

- Lernen, um Schlussfolgerungen zu ziehen, indem Meinungen innerhalb des Präsenzseminars ausgetauscht und Erkenntnisse oder Thesen in Thesenpapieren und virtuellen Diskussionsforen formuliert wurden.
- Lernen, vor Publikum zu kommunizieren und mittels unterschiedlicher Präsentationstechniken zu präsentieren.
- Lernen, sich selbst oder eine Gruppe zu orga-

nisieren, indem z. B. notwendige Informationen zu Seminararbeiten selbständig recherchiert oder Diskussionsrunden organisiert und mittels diverser Techniken moderiert wurden.

- Lernen, um Bezüge zu schaffen, indem die eigenen bestehenden Kompetenzen mit neuen oder zukünftige Anforderungen abgeglichen wurden.



Abb.: Folienvorträge mittels MS PowerPoint Producer

Der medienbegleitende Kommunikationsprozess zum Seminar unterlag folgendem Ablauf:

1. Zu den Seminarthemen wurden Vorinformationen (Elektronische Link- und Dokumentensammlungen, Artikel, Checklisten, Formatvorlagen, Listen häufig gestellter Fragen, Hinweise zur Seminarmethodik und vertonte Folienvorträge) über das virtuelle Groupwareforum Yahoo-Group verteilt.
2. Hörer stellten zur Vorbereitung auf das jeweilige Seminarthema Leitthesen, Ausarbeitungen oder Umfragen im virtuellen Forum zur Diskussion. Innerhalb eines wöchentlichen Newsletters erhielten die Hörer vom Dozententeam Aufgaben und Zusammenfassungen des Seminarsgeschehens.
3. Referenten und Moderatoren des Seminars trugen im Rahmen der Präsenzveranstaltung vor und leiteten auf Grundlage der Kommentare im virtuellen Forum Diskussionen und Rollenspiele zu den Kurzpräsentationen.
4. Während der Online-Aktivitäten stand der Lehrstuhl täglich im Lern- und Kommunikationsprozess den Seminarteilnehmern via E-Mail und im Chat begleitend zur Seite.

*) Vgl. SpeyerJournal Nr. 1, S. 36f. / SpeyerJournal Nr. 2, S. 41-42 / SpeyerJournal Nr. 3, S. 11-13.

Externe Sachverständige standen in einer Videokonferenz und einem Online-Chat zu diversen Seminarthemen zur Verfügung (<http://www.dhvspeyer.de/hill/Wintersemester-2003/komoev/Kommunikation-Themen.htm>): Hans Hagedorn (ZebraLog e.V., Berlin) diskutierte am 5.1.2004 innerhalb eines Online-Chats mit den Hörern des Seminars zum Thema „E-Demokratie und E-Partizipationsverfahren“. - Der Leiter des ZDF-Studios Brüssel, Udo van Kampen, berichtete am 16.1.2004 innerhalb einer audiovisuellen Konferenzschaltung zur „Krisen- und Katastrophenkommunikation“. Um kommunikative Schwierigkeiten zu vermeiden, wie z. B. die Einschränkung spontaner Kommunikation, Nichterkennung des Sprecherwechsels („Turn-taking“) oder Irritationen der Wahrnehmung der jeweils anderen Seiten, agierte Univ.-Prof. Dr. Hill als Moderator innerhalb der Redeübergabe und klärte über die spezifischen Kommunikationsregeln auf. Um den inhaltlichen Gesprächsfluss nicht zu stören, wurde daher vorab eine Fragenagenda zusammengestellt, die den Teilnehmern in Brüssel und Speyer vorlag.

Mehr-Aufwand contra Mehr-Wert?

Die Hörer des Seminars von Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill sollten sich neue Entwicklungen zur Verwaltungsmodernisierung auch mit Hilfe interaktiver Medien und Lernmethoden (Lernprogramme und Nutzung des Internet) erarbeiten. Fazit: Das Seminkonzept hat sich inzwischen bewährt. Nach Rückmeldung der Hörer konnte das Seminar nicht nur inhaltliche und methodische, sondern auch technische Impulse geben: „Überaus gelungenes Seminar(thema) mit Bedeutung für die Zukunft ... Der Arbeitsaufwand hat sich gelohnt“.

Videokonferenz-Szenarien für die DHV Speyer

Der Einsatz von Videokonferenzen eignet sich besonders für Seminare und Tagungen:

- Tagungen: Mehrtägige Großveranstaltungen im Tagungsbereich mit z. T. mehreren paralle-



Videokonferenz: Udo van Kampen und Hörer im Dialog

Foto: DHV

len Veranstaltungen eignen sich für die Liveübertragung von externen Keynote-Speakern oder Podiumsrunden mit externen Podiumsteilnehmern.

- Seminare: In Seminaren oder Kursen des Führungskollegs stehen die Vermittlung von vertiefenden Kenntnissen sowie die interaktive Kommunikation der Teilnehmer im Vordergrund, die vor allem durch Einbindung sachkundiger Gastgesprächspartner oder Kooperationspartner an anderen Einrichtungen Hochschulen authentisch erweitert werden kann und sich einer natürlichen Kommunikation annähert.
- Arbeits- und Projektgruppen: Das Konzept der „Virtuellen Teams“ als organisatorische Anwendung des kooperativen Lernens und Arbeitens gewinnt zunehmend an Bedeutung. Hörer der DHV Speyer und Externe können sich austauschen, ohne persönlich am selben Standort anwesend zu sein. Die Zusammenarbeit geht dabei über räumliche und organisationale Grenzen hinaus, wobei ein weites Spektrum von Kommunikationstechnologien (z. B. Videokonferenz, Telefon, Datenaustausch u. a. über das drahtlose WLAN-Netz der DHV) von den Teilnehmern genutzt werden kann.

Erweiterung der Kommunikationslösungen durch Videokonferenz-Technik

Videokonferenzen bilden das Medium zeitgleicher synchroner Kommunikation. Grundsätzlich ist zwar die audiovisuelle Übertragung von Vi-

deobildern nicht mit einer Präsenzsituation qualitativ vergleichbar, allerdings kann nonverbale Informationen (Gestik, Mimik) inzwischen sehr gut über die ISDN-Anlage der DHV transportiert werden. Entscheidend für ein Gelingen ist also die technisch synchrone Übertragungsqualität der Videokonferenz.



Aus dem ZDF-Studio Brüssel zugeschaltet Foto: DHV

Die Organisation der Videokonferenz-Technik und -Ausstattung (Raumbeleuchtung; Dokumentenkamera etc.) konnte im Wintersemester für den Hörsaal 1 der DHV weiter optimiert werden. In Zukunft werden zudem Audiokonferenzen im runden Vortragssaal des Gästehauses möglich sein. Denkbar sind hier im Vortragssaal nun auch ISDN-Telefonkonferenzen für den Austausch mit externen Gesprächspartnern, die über Webkameras und (zur Verstärkung der Audiokanäle) mittels Tischmikrofone erweitert werden. Somit lassen sich während der Telefonkonferenzen Redner auch visuell zuordnen, was die Kommunikation vereinfacht.

Expertengespräche mit nationalen und internationalen Sachkundigen werden trotz geringer Budgets realisierbar und sind ein motivierendes Element für Lehre und Tagungsveranstaltungen. So belaufen sich z. B. die Telefon-Kosten für eine Point-to-Point-Konferenz, d. h. einer Konferenz an zwei unterschiedlichen Standorten, zwischen der DHV Speyer und den Vereinigten Staaten auf ca. 50 € pro Stunde (Vgl. auch den Bericht zu „Transatlantische Videokonferenzen“). Hinzu kommen eventuelle Mietkosten für Raum- und Techniknutzung der Konferenz-Partner (z. B. 125 Euro/Stunde, Universität Brüssel).

Für interessierte Nutzer befindet sich eine Informations-Website zur Gestaltung von Videokonferenzen an der DHV im Aufbau: [http://](http://www.dhv-speyer.de/hill/Sonstiges/NeueMedien_Videokonf.htm)

www.dhv-speyer.de/hill/Sonstiges/NeueMedien_Videokonf.htm

Stand und Perspektiven

Netzbasierende Informations- und Kommunikationstechnologien (insbesondere das Internet) und Videokonferenzen unterstützen die DHV vermehrt bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und Ziele in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Die Maßnahmen richten sich auf die Steigerung von Attraktivität und Effizienz elektronisch gestützten Lernens sowie auf die Erweiterung des Medien- und Informationsangebots für Forschung und Lehre. So konnte jüngst am Lehrstuhl von Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill ein drittes umfassendes Web-Based-Training innerhalb des Kooperationsprojektes „Multimediale Lernkonzepte zur Integration in die Hochschul-ausbildung im Bereich Public Policy“ fertiggestellt werden.

Dank der fachlichen Mitunterstützung von Univ.-Prof. Dr. Jan Ziekow wurde das Lernprogramm „Public-Private-Partnership“ für die Nutzung im Internet oder auf CD-ROM realisiert, welches eine Einführung in die Grundbegriffe, rechtlichen Grundlagen und in das Management von öffentlich-privaten Partnerschaften gibt. Zugriff im Internet unter: <http://www.dhv-speyer.de/hill/Kooperationen/ppp-wbt.htm>.

Künftig geht es allerdings in wachsendem Maße um die Optimierung der Verbreitung fachbezogener und fächerübergreifender Informationen, um die Verbesserung der Dokumentation, Präsentation und Bereitstellung von Forschungsergebnissen, um die Förderung des Wissenstransfers und die Unterstützung nationaler und internationaler Kooperationen. Daher wurden bereits erste Schritte hin zu einem „Wissens- und Lernportal DHV Speyer“ eingeleitet, das in naher Zukunft projektiert werden soll. Strategische Überlegungen der DHV sehen zudem vor, Informations-, Dokumentations-, Recherche-, Kommunikations-Angebote sowie mediendidaktische Lösungen in einem Medienzentrum an der DHV Speyer zu vereinen.



Stephanie Ihringer

Wichtige Starthilfe ins Speyerer Leben OB Werner Schinellers Einführungskurs „Pfälzisch fürs Leben“



Nicht nur theoretische Einführung in Pfälzer Sprache und Lebensart ...

Einen geradezu schon festen Platz im „Lehrprogramm“ der Hochschule hat ein besonderer Kurs, den der Speyerer Oberbürgermeister und Vorsitzende der Hochschulvereinigung Werner Schineller insbesondere für die Hörerinnen und Hörer aus entfernteren Bundesländern anbietet: Pfälzisch fürs Leben. Am 16. Januar 2004 war es wieder soweit. Der Oberbürgermeister hatte in den Festsaal des Alten Rathauses geladen und breitete bei gutem Wein und Speyerer Brezeln die Feinheiten der

Pfälzer Sprache und Lebensart vor zahlreich erschienenen Hörerinnen und Hörern aus.

Wie in jedem Semester stieß die Veranstaltung auch in diesem Semester auf hervorragende Resonanz und hinterließ bei allen Beteiligten einen bleibenden Eindruck, der in der Tat ein ganzes Leben lang nachwirken kann und sicherlich zu einer bleibenden Verbindung der Studierenden zu der Domstadt führen kann.



... sondern auch praktische Übungen im richtigen Umgang mit Speyerer Brezeln und Wein
Fotos: DHV Archiv

Schaffermahlzeit mit Europa Appell zu Gunsten des Notfonds für ausländische Studierende



Ehregast J. Bühring beim Vortrag

Essen für den guten Zweck stand im Mittelpunkt der Schaffermahlzeit des Jahres 2004, die am 27. Januar 2004 von den Hamburger und Bremer Referendaren zum inzwischen fünften Mal ausgerichtet wurde. Wieder gab es den traditionellen Grünkohl mit Kasseler und Mettwurst und dazu die obligatorische Rote Grütze.

Ehregast und Festredner des Abends war in diesem Jahr Jürgen

Bühring, Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Bucerius Law School Hamburg. Er referierte als Experte für die Gründung privater Hochschulen zum Thema „Die Rolle der Hochschulen im europäischen Einigungsprozess“, in dem er die „gemeinsame Tradition europäischer Länder und das Wissen um eine gemeinsame Vielfalt trotz aller Unterschiedlichkeit“ herausarbeitete.



Gutes Essen und gute Stimmung

gungsprozess“, in dem er die „gemeinsame Tradition europäischer Länder und das Wissen um eine gemeinsame Vielfalt trotz aller Unterschiedlichkeit“ herausarbeitete.

Bühring forderte die Entlassung der Universitäten in die Eigenständigkeit und einen Zusatz zum Hochschulabschluss, der Auskunft über die Europakompetenz des Absolventen geben soll.

Der Erlös der Schaffermahlzeit floss erneut dem Fonds der Hörerschaft zur Unterstützung in Not geratener ausländischer Hörerinnen und Hörer oder Doktoranden zu.



Aufmerksame Bedienung durch Hörersprecherin S. Claussen
Fotos: DHV

Das Haus in Montevideo

Die Geschichte des „Hauses in Montevideo“ ist eigentlich schnell erzählt und ist durch die 1963 unter der Regie von Helmut Käutner erfolgte Verfilmung der 1951 von Curt Götz verfassten Komödie auch allgemein bekannt: Professor Dr. Traugott Hermann Nägler wird in seiner gefestigten Weltanschauung durch eine „unmoralische“ Erbschaft in Montevideo erschüttert, die ihm durch allerlei Irrungen und Wirrungen hindurch viele Anlässe zum Nachdenken und dem Publikum zum Lachen gibt.

Curt Götz hätte am Abend des 26. Januar 2004 seine helle Freude an den hervorragend einstudierten Charakterrollen der Schauspieler gehabt, allesamt Hörer der DHV Speyer im Wintersemester 2003/2004. In nur drei Monaten studierte das Theaterensemble der Hörschaft das anspruchsvolle Stück ein. Alle Rollen waren hervorragend besetzt und wurden ausgezeichnet und keinesfalls überzogen interpretiert. Die Hauptpersonen wurden dargestellt von Johannes Hansknecht (Professor Nägler), Eva Michler (Näglers Ehefrau Marianne), Eva Hardegen (Tochter Atlanta), Hartmut Krüger (Pastor Riesling). In weiteren Rollen traten Herbert Kraft, Susanne Freitag, Nina Ritter-Reitschl, Roland Carlos Kemper, Christiane Berchert, Alexander Sauer und Yasmin Kleinert auf.

Das selbstgemachte Bühnenbild, Maske und Requisite überzeugten. Das Publikum dankte allen Beteiligten vor und hinter den Kulissen mit lang anhaltenden stehenden Ovationen, denn an dieser Aufführung in der Aula der DHV Speyer stimmte einfach alles.



Fotos: DHV

Schneeflockenball



Ein voller Erfolg war wieder der Semesterabschlussball, zu dem Hörersprecherin Claussen, Rektor Fisch und OB Werner Schinnerer als Vorsitzender der Hochschulvereinigung Speyer e. V. eingeladen hatten. Unter dem Motto „Schneeflockenball“ hatten die Organisatoren für den Abend des 23. Januar 2004 ein kunterbuntes Programm zusammengestellt, das erst in den frühen Morgenstunden seinen Ausklang fand. Musik, Buffet und Atmosphäre stimmten, so dass es keinem der Gäste schwerfiel, einen in Erinnerung bleibenden Abend voll ausgezeichneter Unterhaltung in der Aula der DHV Speyer zu verbringen. Sowohl der Rektor als auch die Hörersprecherin sprachen allen Verantwortlichen und Helfern für die gelungene Organisation des rauschenden Festes ihren Dank aus.



Organisatorische Probleme bei industrieller Pflanzenschutzforschung

Am 11. Dezember 2003 stand in der von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer gemeinsam mit dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement e. V. (ZWM) veranstalteten Vortragsreihe „Wissenschaftsmanagement“ Dr. Ulrich Schirmer den Hörerinnen und Hörern Rede und Antwort. Er verdeutlichte am Beispiel der industriellen Pflanzenschutzforschung in Großkonzernen die Probleme, die in der Organisation und Infrastruktur von Großforschungseinrichtungen sowohl auf institutioneller als auch auf fachlicher und persönlicher Ebene entstehen können. An mehreren Fällen zeigte Schirmer exemplarisch



Dr. Ulrich Schirmer referiert zu Problemen der Forschungsorganisation
Foto: DHV

auf, dass oftmals nicht allein das rechtliche Umfeld für das Gelingen von Forschungsprojekten ein Problem darstellt, sondern dass in vielen Fällen auch organisatorische Hemmnisse in den Forschungseinrichtungen selbst einer effektiven Forschungstätigkeit entgegenstehen. Eindrücklich plädierte er daher dafür, bei der Organisation von Großprojekten nicht nur das äußere Projektumfeld im Auge zu behalten, sondern auch im Inneren für ein gutes Ineinandergreifen aller Prozesse zu sorgen und die Forschungsschritte durch ein modernes Projektmanagement sichtbar zu machen.

Semesterabschlussversammlung mit Verabschiedung der Hörerinnen und Hörer

Alles hat ein Ende, leider auch die besten und schönsten Dinge wie zum Beispiel das Speyerer Semester. Am 30. Januar 2004 versammelten sich die Hörerinnen und Hörer des Wintersemesters 2003/2004 ein letztes Mal in der Aula, um sich von der Hochschule zu verabschieden. Sowohl Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch als Rektor als auch Hörerspre-

cherin Swantje Claussen ließen in ihren Abschiedsreden das zurückliegende Semester Revue passieren und drückten die Hoffnung aus, dass die Hoch-



... und Hörersprecherin Swantje Claussen
Fotos: DHV



Abschiedsworte von Rektor Rudolf Fisch ...

schule und ihre „neuen“ Ehemaligen in Kontakt bleiben werden. Beide verwiesen auf das Ehemaligenverzeichnis, dass vor allem den ehemaligen Hörerinnen und

Hörern die Kontaktpflege untereinander erheblich erleichtert. Fisch und Claussen zogen eine äußerst positive Bilanz des Wintersemesters und hoben das außergewöhnlich hohe Engagement der Hörerinnen und Hörer in diesem Semester hervor, das von der besonderen Speyerer Atmosphäre hervorgerufen worden sei.

Glokalisierung - ein neues Paradigma?

In mehreren Publikationen und Vorträgen erläuterte Univ.-Prof. Dr. Carl Böhret die aufkommende Spannung zwischen unaufhaltsamer Globalisierung und dem Druck auf lokale und (nationalstaatliche) Problembewältigung. Noch stirbt der Staat nicht ab, wohl aber muss er seine reduzierten Handlungsspielräume an die neuen Herausforderungen anpassen.

Berufung in Enquete-Kommission

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Walter Momper, hat Univ.-Professorin Gisela Färber in die Enquete-Kommission „Eine Zukunft für Berlin“ berufen. Die Kommission wird sich mit finanziellen Strategien der Sanierung des Berliner Haushalts beschäftigen. Dabei haben Fragen der föderalen Kompetenzordnung (u. a. die Hauptstadtfunktion, die Fusion Berlins mit Brandenburg, die Vorgaben der Art. 109 und 105 Grundgesetz, die Staatsziele und Institutionengarantien) entscheidende Bedeutung.

EAD-Working-Group

PD Dr. Angelika Menne-Haritz, Direktorin beim Bundesarchiv, arbeitet seit Ende 2003 auf Einladung als Vertretung Deutschlands in der EAD-Working-Group der Society of American Archivists (SAA) mit. EAD ist die Abkürzung für Encoded Archival Description und bezeichnet einen in den USA entwickelten, XML-basierten Standard in Form einer DTD für die Erstellung von interaktiven Online-Findbüchern über Archivmaterial, die wesentlicher Bestandteil des eGovernment in den öffentlichen Archiven sind. In der 30-köpfigen Arbeitsgruppe sind außerdem Frankreich, Großbritannien und die Niederlande mit je einem Mitglied

vertreten. Die Mitgliedschaft gibt die Möglichkeit, deutsche Erfahrungen und Interessen bei der Weiterentwicklung des Standards einzubringen und die Nutzung von EAD in Deutschland zu unterstützen. EAD setzt sich mit großer Dynamik weltweit bei Archivanwendungen durch und die Kooperation wird dazu beitragen, die Gefahr der Entstehung inkompatibler Sonderformen zu verringern (Informationen darüber im Internet unter : www.loc.gov/ead oder unter www.midosa.de).

GFA - Es geht weiter

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz wurde das nächste Projekt zur Gesetzesfolgenabschätzung gestartet: eine prospektive GFA zum Regelungsvorhaben Naturschutzgesetz. Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Professor Dr. Carl Böhret.

Vorträge von Professor Morsey

Em. Universitätsprofessor Dr. Rudolf Morsey eröffnete am 3. September 2003 im Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde in Kaiserslautern eine Vortragsreihe zur pfälzischen Geschichte mit einem Referat zu „Eugen Jäger (1842-1926) - Ein pfälzischer Verleger, Publizist und Politiker aus Speyer“.

Am 3. November 2003 sprach er zur Eröffnung einer Vortragsreihe „Katholische Kirche im braunen Köln“ am Domforum in Köln über das Thema „Reichskanzler Heinrich Brüning - Wegbereiter der Diktatur?“. Am 13. November 2003 eröffnete Morsey das Symposium der „Petersberger Perspektiven 2003“ im Gästehaus des Bundes auf dem Petersberg in Königswinter zum Thema „Der Weg zur Großen Koalition 1963-1966“ mit einem Referat „Von Adenauers Regierung zum Kiesinger/Brandt-Ka-

binett“. Am 28. Februar 2004 referierte Morsey bei einer gemeinsamen Tagung der „Forschungsgemeinschaft 20. Juli“ und der „Stiftung 20. Juli 1944“ im Adam-Steigerwald-Haus in Königswinter zum Thema „Die Überlebenden des deutschen Widerstands und ihre Bedeutung für die Nachkriegszeit“ über Persönlichkeiten aus dem Bereich des christlich-demokratischen Spektrums.

Dongguk Universität

Zum „Wandel des Verfahrens- und Verwaltungsprozessrechts in Deutschland“ referierte Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas am 23.10.2003 in Seoul auf dem gemeinsamen Symposium der Dongguk-Universität Seoul/Korea und der DHV Speyer vom 23. bis 25. Oktober 2003. Das Symposium hatte zum Gegenstand die „Dezentralisation und gesellschaftliche Eigenverantwortung - Umbau der Kommunalverwaltung und gesellschaftliche Eigenverantwortung in der inneren und sozialen Sicherheit“. Am 24. Oktober 2003 referierte Pitschas dann zu „Verwaltungsdezentralisation als Strategie zur Ermöglichung nachhaltigen Bürgerengagements in Deutschland“ und zum „Übergang zu einer neuen Sicherheitsarchitektur in Deutschland“. Am 25.10.2003 schloss Pitschas seine Vorträge an der Dongguk Universität mit einem Referat zur „Suche nach einer ‚Neuen Verwaltungshauptstadt‘ als Gegenstand der Verwaltungsdezentralisierung: Probleme des Hauptstadtzugs in Deutschland von Bonn nach Berlin“ ab.

Erfolgreiche Gestaltung von Modernisierungsprozessen

Vom 27. bis 29.10.2003 stand die „Erfolgreiche Gestaltung von Modernisierungsprozessen“ im Mittelpunkt eines von den Univ.-Professoren Dres. Hill und Klages geleite-



Gut besuchtes Forum Foto: DHV
ten Forums an der DHV Speyer. Die Veranstaltung behandelte das Thema anhand neuerer Modernisierungs- und Evaluationskonzepte und mit Hilfe von erfolgreichen Praxisbeispielen. Schwerpunkte waren die Merkmale der lernenden/lernfähigen Organisation, alternative Modernisierungseinstiege und Prozessplanungskonzepte, Erfolgs- und Misserfolgskonzepte von Modernisierungsprozessen, Strategien der Mitarbeiterinbeziehung und -aktivierung, Organisation und Evaluation des Modernisierungsprozesses.

Korean Law Association

Zum „deutschen Verwaltungsrecht zwischen rechtsstaatlicher Gesetzmäßigkeit und sachpolitischer Autonomie der Verwaltung“ referierte Univ.-Professor Dr. Pitschas am 25. Oktober 2003 auf der Jahrestagung der Korean Public Law Association in Seoul/Korea.

Polizei und Privates Sicherheits-gewerbe

Am 4. 11.2003 sprach Univ.-Prof. Dr. Pitschas zum Thema „Polizei und Privates Sicherheitsgewerbe - Partner oder Konkurrenten?“ auf der 11. Tagung des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen für Leiterinnen und Leiter der Gefahrenabwehr- und Strafverfolgungsbehörden sowie der Kreispolizeibehörden in Düsseldorf.

Leipzig

Am 5. November 2003 referierte Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas

auf der Tagung der Leipziger Seminare für kommunale Entscheidungsträger mit dem Thema „Strategisches Umdenken sichert Handlungsfähigkeit der Kommunen“ in Leipzig zum Thema „Neues Verwaltungsmanagement (NVM) - Effektive Strukturen zur Erfüllung kommunaler Kernaufgaben“.

Selbstbewertung der Polizei

Das Polizeipräsidium Münster wendet seit 2002 das Selbstbewertungsinstrument Common Assessment Framework (CAF) an. Unter Beteiligung des Deutschen CAF Zentrums durch Vera Silke Saatweber erfolgten im Herbst 2003 weitere Selbstbewertungen des Polizeipräsidiums. Die Ergebnisse wurden inzwischen eingehend analysiert und erste Umsetzungsschritte sind geplant.

Qualität (nicht) auf Befehl

Am 30. Oktober 2003 schulte Frau Vera Silke Saatweber über 20 Führungskräfte des Aus- und Fortbildungszentrums des Grenzschutzpräsidiums Ost (AFZ Ost) in der Anwendung des Common Assessment Frameworks (CAF). Bereits wenige Tage später wurde eine erste Selbstbewertung im AFZ Ost vorgenommen. Die zweite Bewertungsrunde erfolgte im Frühjahr 2004. Das AFZ ist für die Ausbildung des mittleren Polizeivollzugsdienstes im BGS und für die Fortbildung des gesamten Personals des Grenzschutzpräsidiums Ost zuständig. Weiterhin werden Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der EU-Osterweiterung mit Angehörigen des polnischen und tschechischen Grenzschutzes durchgeführt.

Qualität in der Kirche Schulung von Führungskräften

Am 10. und 11. November 2003 schulte Frau Vera Silke Saatweber vom an der DHV Speyer angesiedelten Deutschen CAF Zentrum im

Rahmen der Leitungsqualifikation der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau Führungskräfte zum Thema „Strategisches Management und Qualitätsentwicklung“.

Wiederwahl in den Verfassungsgerichtshof

Univ.-Professor Dr. Dr. Detlef Meriten wurde vom Landtag Rheinland-Pfalz in seiner 53. Sitzung am 10. September 2003 mit Wirkung vom 10. November 2003 auf die Dauer von sechs Jahren zum ordentlichen nicht berufsrichterlichen Mitglied des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz wiedergewählt.

Vortrag zur Leitbildentwicklung



Univ.-Professor Dr. med. Jörg Michaelis stellt das Leitbild der Universität Mainz vor Foto: DHV

Am 13. November 2003 stand der Präsident der Johannes-Gutenberg Universität Mainz, Univ.-Prof. Dr. med. Jörg Michaelis, den Hörerinnen und Hörern der DHV Speyer Rede und Antwort hinsichtlich der prämierten Leitbildentwicklung seiner Hochschule.

Referat auf Ehrensymposium

Zum Thema „Soziale Sicherung im Zeichen von Effektivität und Effizienz. Zum Grundsatz der Wirtschaftlichkeit im Sozialrecht aus staats- und verwaltungswissenschaftlicher sowie organisations-theoretischer Sicht“ referierte Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas am 14. November 2003 auf dem wissenschaftlichen Symposium der Universität Bochum zum 65. Ge-

burtstag von Friedrich E. Schnapp in Bochum.

Moderation in Rom

Am 17. und 18. November 2003 moderierte Armin Liebig „The Relationships between the CAF and the other TQM Tools“ anlässlich des „European CAF Event“ in Rom. Ebenfalls im Rahmen dieser Tagung referierte Vera Silke Saatweber unter dem Titel: „National Strategies for Implementing the CAF: Dissemination, Promotion and Assistance“ über die Strategie des Deutschen CAF Zentrums, das Selbstbewertungsinstrument CAF in Deutschland zu implementieren. Weitere Informationen zum CAF Event im Artikel zu dieser Veranstaltung.

Selbstbewertung im Bundesamt für Finanzen

Am 21. November 2003 informierte Vera Silke Saatweber die Leitung und den Führungskreis des Bundesamtes für Finanzen (BfF) über Implementierungsmöglichkeiten des Common Assessment Frameworks (CAF). Bereits im Dezember entschied sich das BfF zu einer Selbstbewertung der gesamten Organisation mit dem Instrument CAF. Im März wird Saatweber den Selbstbewertungsprozess im BfF durchführen.

6. Vormundschaftsgerichtstag

Univ.-Prof. Dr. Pitschas referierte am 22.11. 2003 auf dem 6. Vormundschaftsgerichtstag Nord in Hannover zum Thema „Gesetzliche Betreuung im Wandel: Betrachtungen von Außen - Eindrücke, Wahrnehmungen und Ausblicke nach 11 Jahren Betreuungsrecht“.

CAF auf der Messe Moderner Staat

Am 25. und 26. November 2003 fand zum siebten Mal die Fachmesse MODERNER STAAT diesmal

unter dem Motto „Verwaltung wirtschaftlicher gestalten“ in Berlin statt. Das Bundesministerium des Innern war mit einem Stand vertreten. Neben Projekten zu der Initiative Bürokratieabbau wurde auch das Selbstbewertungsinstrument Common Assessment Framework (CAF) und die Arbeit des Deutschen CAF Zentrums durch Vera Silke Saatweber präsentiert.

Besuch von der China Securities Regulatory Commission

Am 25.11.2003 hat Professor Dr. Huang Yun Cheng, Deputy Director der „China Securities Regulatory Commission/Shanghai Regional Office“ aus der VR China Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas besucht. Professor Cheng arbeitet zugleich an der Tongji-Universität Shanghai an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als Ordinarius. Er ist zurzeit in der VR China mit der Entwicklung der Börsenaufsicht im Rahmen der Globalisierung der Finanzmärkte befasst.

Mediation und Konfliktmittlung

„Mediation als Methode und Instrument der Konfliktmittlung im öffentlichen Sektor“ lautete der Titel des Vortrags von Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas im Arbeitskreis „Rechtsprechungsmanagement in der Verwaltungsgerichtsbarkeit und gerichtverbundene Mediation“ am 1. Dezember 2003 in Speyer.

Lissabon

Zu „Electronic government and democratic legitimacy in a partnership-based constitutional state“ referierte Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas am 5. Dezember 2003 vor dem Master Course „Public Administration and Public Policy“ des ISCTE (Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa) in Lissabon/Portugal. Am 4. und 5.

Dezember 2003 nahm Pitschas dort erneut an der Durchführung des Postgraduierten-Kurses zum Erwerb eines PhD am Universitätsinstitut für Arbeits- und Unternehmenswissenschaft in Lissabon/Portugal teil. Damit wurde die langjährige Weiterbildungspartnerschaft mit dieser Studieneinrichtung zur Postgraduierung in Portugal fortgesetzt.

Sarajewo

Am 15. und 16.12.2003 nahm Univ.-Prof. Dr. Pitschas auf Einladung der Internationalen Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) an einem Workshop in Sarajevo zum Thema „Perspectives for the advanced training of the civil service - a contribution to strengthen public administration of Bosnia and Herzegovina“ teil. Die Veranstaltung diente dem Ziel, dem öffentlichen Dienst von Bosnien und Herzegovina eine entwicklungsorientierte Perspektive zum Aufbau der Verwaltungsstrukturen zu vermitteln. Pitschas hatte hierfür das Einführungsreferat zur „Professionalisierung der öffentlichen Verwaltung“ übernommen und das Schwergewicht auf die Aus- und Weiterbildung eines entsprechend professionalisierten Personals gelegt. Der Veranstaltung werden weitere Workshops in der Region und gemeinsam mit der InWEnt folgen.

Vortrag im MWWFK

„Wirkungsvolles Qualitätsmanagement in der Verwaltung - Einführung in das Selbstbewertungsinstrument Common Assessment Framework“ lautete der Titel eines Vortrages, den Vera Silke Saatweber am 12. Januar 2004 auf Einladung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz hielt.

Umsetzung des neuen Steuerungsmodells

Am 5. und 6.2.2004 widmete sich das 5. TOP-Seminar für Ableitungsleiter in Ministerien unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. H. Hill dem Thema der „Umsetzung des Neuen Steuerungsmodells in den Ländern“. Schlagworte waren Produktdefinition, Einführung einer Kosten-/Leistungsrechnung und Budgetierung. Das Seminar ging anhand der Erfahrungen in Hessen und Baden-Württemberg Fragen einer erfolgreichen Umsetzung Neuer Steuerungsinstrumente speziell auf Landesebene nach.

CAF beim Bundesgrenzschutz

Am 17. Februar 2004 fand in der Bundesgrenzschutzschule Lübeck (BGS SCH) ein Workshop zur Überarbeitung des CAF-Arbeitsbogens für den Bundesgrenzschutzbereich statt. Das Deutsche CAF Zentrum, vertreten durch Vera Silke Saatweber, nahm an dieser Arbeitssitzung mit Vertretern des Bundesgrenzschutzes teil. Gemeinsam wurde ein BGS-spezifischer Arbeitsbogen erarbeitet und steht im CAF-Netzwerk (www.caf-netzwerk.de) zum Download bereit.

Vortrag bei der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft in Wien

Am 20. Februar 2004 hat Univ.-Professor Dr. Dr. Detlef Merten vor der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft in Wien einen Vortrag unter dem Titel „Goethe in Straßburg“ gehalten.

Besuch vom OLG Hamm

Am 25. Februar 2004 bekam das Deutsche CAF Zentrum Besuch von zwei Vertretern des Oberlandesgerichts Hamm (OLG Hamm), die sich über die Einsatzmöglichkeit des Selbstbewertungsinstrument Common Assessment Framework

(CAF) informieren wollten. Das OLG Hamm zieht in Erwägung, das CAF in über 75 Amtsgerichten zur Anwendung zu bringen.

Perspektiven des Haushalts- und Finanzmanagements

Vom 25. bis 27.2.2004 spürte eine Tagung an der DHV Speyer unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. H. Hill den Perspektiven des Haushalts- und Finanzmanagements nach. In der Tagung wurden Praxisbeispiele aus Sicht der Kommunen, der Landesregierungen, der Landtage und der Rechnungshöfe sowie der Wissenschaft reflektiert und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Vorträge aus der Schweiz, Belgien und den Niederlanden sowie internationale Überblicke rundeten das Bild ab.

Erfahrungsaustausch „Qualitätsmanagement“

Am 1. und 2. 3.2004 nahm Vera Silke Saatweber am Erfahrungsaustausch „Qualitätsmanagement“ des Bundesverwaltungsamtes in der Akademie Mont-Cenis in Herne teil und informierte über die gegenwärtigen Entwicklungen im CAF-Netzwerk. Seit 1999 lädt das Bundesverwaltungsamt zweimal im Jahr Vertreter aus Bundes- und Landesbehörden ein, um über aktuelle Entwicklungen des Qualitätsmanagements zu diskutieren.

Sozialstandards im Welthandel?



Empfang der Teilnehmer des Forums im alten Rathaus Foto: DHV Archiv

Zum Thema „Sozialstandards im Welthandel? Zur sozialstaatlichen

Perspektive der Welthandelsordnung“ trug Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas am 3.3.2004 auf dem 9. Internationalen Speyer Forum zum Thema „Welthandel und Entwicklung“ in Zusammenarbeit mit der InWEnt gGmbH in Speyer vor. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war ein Empfang der Teilnehmer durch Bürgermeister Brohm im Alten Rathaus der Stadt Speyer.

Anwaltsorientierung in der Referendarsausbildung - aber wie?



Rektor Fisch im Gespräch mit Staatssekretärin Lejeune Foto DHV

Am 3. und 4.3.2004 ging es an der DHV Speyer um die durch die Reform der Juristenausbildung notwendig gewordene Verstärkung der rechtsberatenden und -gestaltenden Ausbildung. Ausbilderinnen und Ausbilder für den Vorbereitungsdienst gingen der Frage nach, wie den veränderten Ausbildungsschwerpunkten Rechnung getragen werden kann. Als Referenten konnten neben dem Rektor und dem Prorektor die Staatssekretärin im rheinland-pfälzischen Ministerium der Justiz, Dr. Stefanie Lejeune, Univ.-Professor Dr. Filippo Raineri (Saarbrücken), Jürgen Maruhn (OLG Frankfurt) und Dr. Peter Krumbiegel, Vorstandsmitglied der Rechtsanwaltskammer Köln, gewonnen werden.

Tagung zur Umsetzung des GKV-Modernisierungsgesetzes

„Rechtsfragen der Praxisgebühr, medizinischer Versorgungszentren und Arbeitszeitgestaltung im

Krankenhaus" standen im Mittelpunkt des Vortrages von Univ.-Prof. Dr. Rainer Pitschas am 5. März 2004 auf den 6. Speyerer Gesundheitstagen zum Thema „Umsetzung des GKV-Modernisierungsgesetzes" in Zusammenarbeit mit der BKK-IKK-LKK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz in Speyer.

6. Speyerer Planungsrechtstage Speyerer Luftverkehrsrechtstag

Vom 10. bis 12. März 2004 bildete die DHV Speyer unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Professor Dr. Jan Ziekow ein Forum zur bereichsübergreifenden Diskussion aller Fragen der Fachplanung und des Luftverkehrsrechts.

Reformbedarf des Wissenschaftssystems



Minister Zöllner bei seinem Referat
Foto DHV

Gemeinsam mit dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement richteten Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch und Dr. Stefan Koch am 15. und 16. März 2004 an der DHV Speyer eine Tagung zum Thema „Neue Steuerungsmodelle für Bildung und Wissenschaft: Schule - Hochschule - Forschung" aus. Die Tagung, auf der der rheinland-pfälzische Wissenschaftsminister Zöllner zum Thema „Herausforderungen für die Politik an den Schnittstellen zwischen Schule, Hochschule und Forschung" referierte, setzte sich mit dem immer deutlicher zu Tage tretenden Reformbedarf des deutschen Wissenschaftssystems auseinander.

Einladungsreise nach Shanghai

Vom 13. bis 21. März 2004 hielt sich Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge in der Volksrepublik China auf. Im Mittelpunkt des Vortragsaufenthaltes stand ein von dem Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg an der Tongji-Universität Shanghai/VR China veranstaltetes und von der Stiftung gefördertes internationales Symposium zum Thema „Risikomanagement durch die Verwaltung". Auf dieser Tagung übernahm Pitschas den Einführungsvortrag.

Am 18. März 2004 referierte er zur „Bewältigung technischer und sozialer Risiken durch frühzeitiges Risikomanagement. Zur Rolle von Recht und Verwaltung in der Bewältigung ungewisser Ereignisse". Daneben fanden auf dieser Reise weitere Referate statt. So beleuchtete Pitschas am 16. März 2004 die „Reform der Altersversorgung im öffentlichen Dienst unter besonderer Berücksichtigung der Beschäftigten im Beamtenverhältnis in der Bundesrepublik Deutschland" in dem Seminar der East China Normal University Shanghai und dem Altenforschungszentrum der Stadt Shanghai. Am 17. März 2004 stand dann die „Staatliche Modernisierung durch territoriale Neugliederung. Zum Verhältnis zentraler und dezentraler Regierungsfunktionen in Deutschland und China" im Mittelpunkt eines auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung erfolgten Vortrages im Rechtsbüro der Stadt Shanghai. Einen weiteren Höhepunkt der Einladungsreise bildete das internationale Symposium an der Verwaltungs- und Parteihochschule Shanghai zum Thema „Kritische Analyse des New Public Management". Auf dieser gemeinsamen Konferenz der Verwaltungs- und Parteihochschule Shanghai/Volks-

republik China und der Friedrich-Ebert-Stiftung/Shanghai referierte Pitschas am 15. März 2004 zum Thema „Kritik des New Public Management. Probleme einer ökonomischen Verwaltungsführung aus vergleichender Perspektive". Die Vorträge werden jeweils in die chinesische Sprache übersetzt und in der VR China publiziert.

Beijing

Vom 22. bis 27. März 2004 nahm Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas auf Anforderung des spanischen Partners der DHV Speyer im „China-Europe Public Administration Programme" (CEPA) an der von der EU für die VR China eingerichteten Weiterbildung auf dem Feld des „Public Management" teil. Gemeinsam mit den weiteren europäischen Experten Isabel Corte-Real (Spanien) und Philippe Canal (Frankreich) traf er mit höheren Führungskräften aus dem chinesischen Staatsrat in der Chinese National School of Public Administration zusammen, um dort Modellfragen eines künftigen Public Managements in der VR China zu diskutieren. Pitschas sprach über „Models of Public Management and the Question of Leadership in Public Administration".

EU-weiter CAF Aktionsplan

Am 30. März 2004 nahm Frau Vera Silke Saatweber als Vertreterin des Deutschen CAF Zentrums an einem Treffen von europäischen CAF Experten in Wien teil, um die weitere Umsetzung des Common Assessment Frameworks in Europa zu diskutieren. Ein Aktionsplan wurde dort verabschiedet. Dieser hat u. a. die Implementierung des CAF in den neuen Mitgliedstaaten und Beitrittsländern zum Ziel.

Verwaltungswissenschaftliches Studienprogramm für ausländische Hörer (Ausländer-Aufbaustudium)



Auf der Alten Mainbrücke in Würzburg Foto: DHV Archiv

Ausländische Studierende und Doktoranden

Im Wintersemester 2003/04 studierten insgesamt 26 ausländische Hörerinnen und Hörer an der DHV Speyer. Von ihnen waren acht für das verwaltungswissenschaftliche Aufbaustudium und dreizehn für das Doktorandenstudium eingeschrieben.

Im Ergänzungsstudium befanden sich Herr Sang Kyu Kang aus Südkorea sowie Frau Anna Peczynska aus Polen, die zum 1. Mai 2004 das verwaltungswissenschaftliche Aufbaustudium be-



Gregorianische Weihnachtslieder auf der Weihnachtsfeier für die ausländischen Höreinnen und Hörer

ginnen werden. Sie nutzten das Angebot der Hochschule, jeweils zum Wintersemester das Ergänzungsstudium als Vorbereitungssemester zu absolvieren, um die für das Aufbaustudium notwendigen inhaltlichen sowie fachsprachlichen Vorkenntnisse erwerben bzw. verbessern zu können.

Drei ausländische Hörerinnen und Hörer studierten als Rechtsreferendare im sogenannten „Speyer-Semester“. Von ihnen nahm Frau Rechtsreferendarin Erna Fütö aus Schweden die

Funktion der „Ausländerreferentin“ der Hörerschaft wahr. Für die aktive Unterstützung des internationalen Studienprogramms und ein großes Engagement für die soziale Integration aller ausländischen Hörerinnen und Hörer gilt Frau Fütö ein ganz besonderer Dank.

Ausländer-Aufbaustudium

Das Referat für das Ausländer-Aufbaustudium war im letzten Wintersemester nicht nur für die an der Hochschule bereits immatrikulierten Aufbauhörer ein nachgefragter Ansprechpartner ge-



Ausländische Hörer des Jahrgangs 2003/2004 ...

wesen. Am 25. November 2003 besuchten erstmals die neuen Stipendiaten der Internationalen Weiterbildungs- und Entwicklungs- gGmbH (InWEnt - ehemals „DSE“) ihren zukünftigen Studienort Speyer (ab 1.5.2004), um sich mit den für sie zuständigen Verantwortlichen und Betreuern der Hochschule bekannt zu machen und einen ersten Eindruck über die Verhältnisse vor



... und bereits eine erste Gruppe des Jahrgangs 2004/2005 zusammen mit Univ.-Prof. Dr. R. Pitschas (4. v. r.) und Herrn P. Laurency (4. v. l.)

Ort gewinnen zu können. Der Senatsbeauftragte für das Ausländer-Aufbaustudium, Herr Univ.-Prof. Dr. Rainer Pitschas, hieß im Senatsraum die



Ein reichhaltiges Buffet

acht neuen Stipendiaten herzlich willkommen und gab danach aus wissenschaftlicher Perspektive einen ersten Einblick in das entwicklungspolitische Konzept, das dem Kooperationsprogramm zwischen der Hochschule Speyer und der InWent gGmbH zugrunde liegt. Nachdem sich die zukünftigen Aufbauhörerinnen und Hörer aus Georgien, Guatemala, der Mongolei, Nicaragua, Russland sowie aus dem Gebiet der West-Sahara auch selbst vorgestellt hatten, vermittelten Herr Laurency und Frau Gerhardt die wichtigsten wissenschaftlichen und sozialen Aspekte des Aufbaustudiums an der DHV Speyer. Die bei dieser Gelegenheit ausgesprochene Einladung zur Teilnahme an einer gemeinsamen Weihnachtsfeier sowie zur Weihnachtsfahrt des Referats für das Ausländer-Aufbaustudium wurde von allen Stipendiaten dankend angenommen.

An der traditionellen Weihnachtsfahrt, die von der Hochschule alljährlich mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) veranstaltet wird und am 10. Dezember des letzten Jahres nach Würzburg führte, nahmen neben den ausländischen Hörern und InWent-Stipendiaten auch einige Rechtsreferendare sowie die Ausländerreferentin der Hörschaft, Frau Fütö, teil. Sowohl der Gang durch die malerische Altstadt (darunter auch über den Weihnachtsmarkt) als auch die Besichtigung der Würzburger Residenz, dem bedeutendsten Profanbau des deutschen Barock (1719-1744), dürfte bei den meisten der Teilnehmer einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.

Am 17. Dezember 2003 kamen alle ausländischen Hörerinnen und Hörer mit ihren Speyerer

Gasteltern zusammen, um im Rahmen einer vom Referat für das Ausländer-Aufbaustudium organisierten Weihnachtsfeier gemeinsam die vorweihnachtliche Stimmung genießen zu können.

In seiner Ansprache hieß der Senatsbeauftragte für das Ausländer-Aufbaustudium, Herr Univ.-Prof. Dr. Rainer Pitschas, die neu hinzugekommenen InWent-Stipendiaten an der DHV Speyer herzlich willkommen. Er wünschte zugleich allen Magisterkandidaten für die anstehenden Magisterarbeiten und -prüfungen viel Erfolg. Sein besonderer Dank galt an diesem Abend den Gasteltern, die sich in den letzten Jahren für die Betreuung vieler ausländischer Aufbaustudenten und Doktoranden besonders engagiert haben. Festlich begleitet wurde diese durchweg gelungene Weihnachtsfeier von einem gregorianischen Chor, den Herr Christoph Nikolaus Schröder, selbst Teilnehmer am verwaltungswissenschaftlichen Aufbaustudium, zusammen mit seiner Frau leitete. Ihnen beiden sowie Frau Gerhardt, der die organisatorische Durchführung aller sozialen Aktivitäten des Referats für das Ausländerstudium oblag, gilt an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank.

Tutorium für ausländische Aufbauhörerinnen und Aufbauhörer

Die wissenschaftliche Beratung und Betreuung der ausländischen Aufbaustudierenden übernahm wie gewohnt der Referent für das Ausländer-Aufbaustudium, Herr Patrick Laurency, M. A., im Rahmen eines wöchentlich stattfindenden Tutoriums.

Nachdem alle Aufbauhörerinnen und -hörer im vorangegangenen Sommersemester die Gelegenheit bekommen hatten, sich die notwendigen Kenntnisse über die in Deutschland üblichen Methoden und Formen des wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen, diente die Zeit im Winterse-



... und angeregte internationale Unterhaltungen



Der Senatsbeauftragte für das Ausländer-Aufbaustudium, Univ.-Professor Dr. R. Pitschas bei der Betreuung des „wissenschaftlichen Nachwuchses“
Fotos: DHV

mester den Teilnehmern dazu, sich im Umgang mit den Grundfragen der deutschsprachigen Verwaltungswissenschaft zu üben und weiter zu verbessern.

Aufbauend auf den letzten Sitzungen im Sommersemester 2003, in denen zum thematischen Einstieg einige „hergebrachte Grundsätze“ des öffentlichen Verwaltungshandelns in mehr idealtypischer Weise vorgestellt worden waren, wurden mit den Prüfungskandidaten nun die für die jeweiligen Schwerpunkte enthaltenen Gegenstände der Staats- und Verwaltungsmodernisierung wiederholt. Besondere Beachtung fanden die erfahrungsgemäß häufig gewählten Schwerpunkte „Personal“ und „Organisation“, weshalb beispielsweise die in den Modernisierungsdebatten thematisierten Probleme der Dezentralisierung sowie der Flexibilisierung des öffentlichen Dienstrechts ausführlich behandelt wurden. Zum Abschluss des Tutoriums Ende Januar 2004 erhielten alle Teilnehmer die Gelegenheit, die vorgestellten Themen in einen internationalen Bezug zu setzen. Als geeignetes Beispiel erwies sich hierfür das öffentliche Dienstrecht in Frankreich, insofern sich darin einige Parallelen zu den Inhalten der deutschen Dienstrechtsreform von 1997 erkennen lassen.

Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung an der Universidad de Costa Rica

Vom 18. September bis zum 30. Oktober 2003 unternahm Herr Laurency zur Vertiefung der Aus- und Weiterbildungsbeziehungen mit der DHV Speyer eine Dienst- und Sprachreise nach Costa Rica. Nach der Teilnahme an einem dreiwöchigen Spanischkurs am „Centro de Idiomas Intercultura Costa Rica“, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert

wurde, stand ein viertägiges Arbeitstreffen an der Universidad de Costa Rica auf dem Programm. Zweck dieser Treffen war es, Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen dem Centro de Investigación y Capacitación de Administración Pública (CICAP) und der DHV Speyer auszuloten. Zu einem Arbeitsbesuch dieser Art bestand insofern eine günstige Gelegenheit, als der derzeitige Direktor des CICAP, Herr Olman A. Villarreal Guzmán Mag. rer. publ., von November 1990 bis April 1992 als DSE-Stipendiat auch Teilnehmer am verwaltungswissenschaftlichen Aufbaustudium der DHV Speyer war. Auf Einladung verschiedener Institutionen referierte Herr Laurency mehrmals zu den Studien- und Forschungsmöglichkeiten für ausländische Akademiker an der DHV Speyer und berichtete einigen Regierungsvertretern zum Stand der Verwaltungsmodernisierung in Deutschland.

Das Ziel der stärkeren Einbindung des lateinamerikanischen Raums in das Studien- und Forschungsprogramm der DHV Speyer bleibt vor allem in wissenschaftlicher Hinsicht eine interessante Perspektive, insofern viele der derzeit unternommenen Versuche der Staats- und Verwaltungsmodernisierung in Lateinamerika Ähnlichkeit zur Situation in Deutschland aufweisen.



Olman Villarreal Guzmán, Mag. rer. publ., (2.v.l.) mit Mitarbeitern und Herrn Laurency vor dem CICAP in San José / Costa Rica
Fotos: DHV Archiv

Vorabinformationsbesuch zum Ausländer-Aufbaustudium

Bereits ein Semester vor Studienbeginn an der DHV Speyer informierte sich eine Gruppe der ab dem Sommersemester 2004 an der Hochschule im Ausländer-Aufbaustudium eingeschriebenen Hörerinnen und Hörer über die Studien- und Lebensbedingungen in der Domstadt. Sie alle durchliefen zum Zeitpunkt ihres Besuchs einen von InWEnt gGmbH in Mannheim organisierten Kurs, der sie auf ihr Studium vorbereitete. An der DHV Speyer standen ihnen als Ansprechpartner Herr Laurency, Frau Gerhardt und Dr. Strohm zur Verfügung, die sie mit den wichtigsten Gegebenheiten vertraut machten. Besonders hilfreich waren Hinweise zur Belegung der Lehrveranstaltungen, zum Umgang mit dem internetgestützten kommentierten Vorlesungsverzeichnis und zur Infrastruktur der Hochschule.



Herr Laurency erläutert das Internetangebot der Hochschule
Foto: DHV

Publikationen

Schriftenreihe

- 159 Jan Ziekow (Hrsg.), Verwaltungswissenschaften und Verwaltungswissenschaft. Forschungssymposium anlässlich der Emeritierung von Univ.-Prof. Dr. Dr. Klaus König, Berlin 2003
- 160 Rainer Pitschas/Harald Stolzlechner (Hrsg.), Auf dem Weg in einen „neuen Rechtsstaat“. Zur künftigen Architektur der inneren Sicherheit in Deutschland und Österreich, Berlin 2004
- 161 Hermann Hill/Rainer Pitschas (Hrsg.), Europäisches Verwaltungsverfahrenrecht. Beiträge der 70. Staatswissenschaftlichen Fortbildungstagung vom 20. bis 22. März 2002 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Berlin 2004
- 162 Annette Guckelberger, Der Europäische Bürgerbeauftragte und die Petitionen zum Europäischen Parlament. Eine Bestandsaufnahme zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Berlin 2004

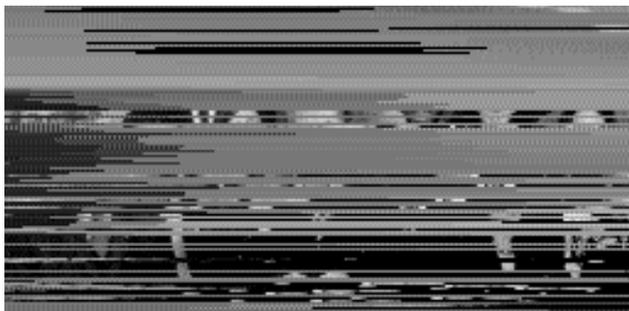
Vorträge

- 73 Annette Guckelberger, Zulässigkeit von Polizeifolter? Antrittsvorlesung im Sommersemester 2003, Speyer 2003
- 74 Klaus Lüder, Vom Ende der Kameralistik. Abschiedsvorlesung im Sommersemester 2003, Speyer 2003
- 75 Jürgen Stark, Von Maastricht zur Verfassung einer erweiterten Union - Zur Entwicklung der europäischen Währungsordnung. Vortrag anlässlich der Eröffnung des Wintersemesters 2003/2004, Speyer 2004
- 76 Horst Schmalfeld, Die neue NATO: Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten. Abendvortrag im Wintersemester 2003/2004, Speyer 2004 (Veröffentlichung in Vorbereitung)

Arbeitshefte

- 161 Aktuelle Probleme des Vergaberechts, Speyer 2004
- 162 Rainer Pitschas (Hrsg.), Finanzierungsprobleme der Gesundheitsreform und GKV-Modernisierungsgesetz, Speyer 2004
- 163 Heinrich Siedentopf (Hrsg.), Zehn Jahre Deutsch-Französische Verwaltungskolloquien zwischen der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und der Ecole Nationale d'Administration Straßburg/Paris - Dokumentation zum 10. Deutsch-Französischen Verwaltungskolloquium, Speyer 2003

Besuch des Institut Régional d'Administration de Nantes



Empfang durch Ministerpräsident Beck (Mitte) Foto: RLP

Auf Einladung der DHV Speyer besuchten vom Montag, dem 2., bis zum Freitag, dem 6. Februar 2004, 140 künftige höhere Beamte der französischen Territorialverwaltung, die am Institut Régional d'Administration de Nantes (IRA) ausgebildet werden, die Bundesrepublik Deutschland. Der von Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Siedentopf betreute und organisierte Aufenthalt bot ein umfassendes Programm. Die ersten beiden Tage standen dabei ganz im Lichte des Landes Rheinland-Pfalz. Nicht nur durch den Kooperationsvertrag mit dem Landtag, sondern auch durch das persönliche Engagement von Landtagsdirektor Professor Dr. Gebauer konnte in den Räumen des Landtages in Mainz dieser sehr großen und besonders interessierten Besuchergruppe ein umfassendes Vortragsprogramm geboten werden. Gebauer begrüßte die Gäste im Plenum des Parlaments dann auch selbst auf französisch. In seinem anschließenden Vortrag gewährte er den angehenden Führungsbeamten einen tief gehenden Einblick in die Rolle der Landtage im deutschen Föderalismus.

Aufgrund der verschiedenen Interessenschwerpunkte der Besucher referierten hiernach parallel zueinander Herr Dr. Winkler vom Ministerium für Arbeit und Soziales zur Gesundheitspolitik, Frau Collet zur Dro-



Informationsbesuch aus Frankreich Foto: DHV-Archiv

gen- und Suchtprävention und Frau Univ.-Prof. Dr. Färber zur Finanzierung des Gesundheitswesens in Deutschland. Den Abschluss bildete Herr Dr. Hennicke vom Ministerium für Umwelt und Forsten mit seinem Vortrag zur Umweltpolitik in Rheinland-Pfalz.

Am Dienstag Vormittag gewährte zuerst die Staatskanzlei in Person von Herrn Dr. Ebling Einblicke in ihre Arbeitsweise, um anschließend Prof. Dr. Schwarting die Gelegenheit zu geben, die kommunale Selbstverwaltung vorzustellen. Höhepunkt dieses Vormittages war aber die unerwartete Überraschung, dass Herr Ministerpräsident Kurt Beck sich noch die Zeit nahm, die Gruppe persönlich zu begrüßen.

Am Nachmittag stand ein Besuch der Boehringer Ingelheim GmbH auf dem Programm. Der Vorsitzende dieses größten rheinland-pfälzischen Pharmaunternehmens, Herr Pitkamin, begrüßte gleichfalls persönlich die Gäste und bot in einem Kurzvortrag tiefe Einblicke in die Arbeit eines der letzten noch in Deutschland forschenden und entwickelnden Pharmaunternehmens im Familienbesitz.

Während der Mittwoch auf Einladung der Oberbürgermeisterin Frau Beate Weber ganz der Universität und der Stadt Heidelberg gewidmet war, begrüßte der Prorektor Univ.-Prof. Dr. Hill die Gäste am Donnerstag in den Räumen der DHV Speyer und läutete damit eine breit gefächerte Vortragsreihe zum Hochwasserschutz und zum Umweltschutz am Rhein ein.

Verabschiedet wurden die Gäste am Freitag im Festsaal der Staatskanzlei in Mainz von der Abteilungsleiterin Frau Kräge. Da solch große Besuchergruppen auch an der DHV Speyer nicht alltäglich sind, sei an



Begrüßung durch Prorektor Hill

Foto: DHV

dieser Stelle besonders dem Landtag und der Staatskanzlei für die große Unterstützung gedankt. Auch die französische Delegationsleitung schien beeindruckt, so dass unter Bezugnahme auf das deutsch-französische Treffen von Poitiers vor einigen Wochen, bei dem Bundeskanzler Schröder und Premierminister Raffarin eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den deutschen Ländern und den französischen Regionen vereinbart hatten, die Direktorin des IRA Nantes, Mme Monique Barbier, eine aktive Partnerschaft zwischen IRA Nantes und DHV Speyer anregte.



China-Europe Public Administration

Im Rahmen der Partizipation der DHV Speyer am China-Europe Public Administration Programm (CEPA)* bildeten sich im Wintersemester 2003/2004 zwei Delegationen der Chinese National School of Public Administration in Peking an der Speyerer Hochschule fort. Am 9. und 10. Dezember 2003 stand das Common Assessment Framework (CAF) im Mittelpunkt des chinesischen Interesses.



Wichtiger Besuch im Dezember 2003

Fotos:DHV

Univ.-Professor Dr. H. Klages und Vera Silke Saatweber stellten der Delegation unter der Leitung der Professoren Liu Xutao, Wang Manchuan und Wu Jiang dieses Qualitätsmanagementinstrument vor, das mittels Selbstbewertung die Stärken und Schwächen einer Verwaltung aufzeigt. Eine praktische Übung verdeutlichte die Funktionsweise von CAF. Im Anschluss nutzten Dr. Egon Riffel, Dr. Klauspeter Strohm und Frau Margrit Seckelmann



Der Rektor (stehend) bei der Eröffnung der Informationsveranstaltung zum CAF, Mitte rechts Frau Saatweber

die Gelegenheit, den chinesischen Gästen die DHV Speyer und das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung kurz vorzustellen.

Vom 15. bis 17. Februar 2004 besuchten dann die Professoren Bo Guli, Zhang Dexin, Ding Dezhang, Jiang Ping, Du Zhengai und Ma Quing-yu die DHV Speyer. Zur Vorbereitung eines politik- und verwaltungswissenschaftlichen Symposiums in China

*) Zum CEPA-Programm vgl. Speyer Journal 3, S. 34



Landtagspräsident Grimm bei der Begrüßung der Gäste; links Professor Dr. Gebauer, rechts Professor Bo Guli

informierten sie sich über die Entwicklung des öffentlichen Dienstes unter sich verändernden sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Nach einer ersten Einführung in die Thematik durch Dr. K. Strohm und A. Schelenhaus und einem wissenschaftlichen Vortrag von PD Dr. Dieter Beck zu „Leadership and Cooperation Development in Organisations of the Public Sector in Germany“



Komplizierte Materie: Schwere Kost im Landtag

stand dann ein Besuch im Landtag des Landes Rheinland-Pfalz auf dem Besuchsprogramm. Nach der Begrüßung durch Landtagspräsident Grimm erläuterte dort Landtagsdirektor Professor Dr. Klaus-Eckart Gebauer den chinesischen Gästen die Prinzipien des deutschen Föderalismus, bevor Ministerialdirigent Gerhard Fuckner vom rheinland-pfälzischen Innenministerium die Feinheiten des öffentlichen Dienstes in all seinen Facetten beleuchtete.



Oft schwer ins Chinesische zu übersetzen: MD Fuckner und die Dolmetscherin

Besuch von der Verwaltungshochschule der chinesischen Provinz Anhui



Die Delegation aus Anhui, in der Mitte Prof. Dr. Bosch
Foto: DHV

Am 9. Februar 2004 besuchte eine 29-köpfige Delegation der Hochschule und des Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung aus der Provinz Anhui die DHV Speyer. Geleitet wurde die Gruppe von Präsident Huang Jiahai und vom Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Worms und Leiter des Arbeitskreises China der FH Worms, Professor Dr. Juergen Bosch. Im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Strohm standen die Aufgaben und Tätigkeiten der DHV Speyer insbesondere im Bereich der Weiterbildung von Führungskräften aus der öffentlichen Verwaltung. Bei ihrer Abreise äußerten die Gäste aus dem fernen Osten den Wunsch, in einen engeren Kontakt mit der DHV Speyer zu kommen.

Informationsbesuch des Personal Department der Provinz Guandong



Interessierte Gesichter im Senatsraum ... Fotos: DHV

Am 25. November 2003 informierte sich eine 18-köpfige Delegation vom Department of Personal der chinesischen Provinz Guandong unter der Leitung von Division Director Pang Cheng an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Die Gruppe interessierte sich insbesondere für das deutsche Beamtentum vor dem Hintergrund von Besoldungssystem, Pensionsansprüchen und zusätzlichen sozialen Leistungen. Ein weiterer Interessenschwerpunkt der Gruppe lag im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Nach der Begrüßung durch Univ.-Professor Dr. Rudolf Fisch, Rektor der DHV Speyer, fand die Gruppe in Dr. Egon Riffel und Dr. Strohm

kompetente Ansprechpartner, die ihr sowohl den öffentlichen Dienst in Deutschland als auch das Aus- und Weiterbildungskonzept der DHV Speyer näher bringen konnten. Nach den zwei Vorträgen zum öffentlichen Dienst und den Aufgaben der DHV Speyer in Ergänzungsstudium, Aufbaustudium und in der Weiterbildung wurden die die chinesischen Gäste interessierenden Fragenkomplexe lebhaft diskutiert.

Sehr beeindruckt zeigte sich die Delegation bei dem anschließenden Campusrundgang von den vielfältigen technischen Möglichkeiten der DHV Speyer und den ausgezeichneten Unterbringungsmöglichkeiten für die Hörerinnen und Hörer in den beiden Wohnheimen der Hochschule.



... und beim Rundgang über die Hochschule mit Dr. Riffel und Dr. Strohm

Corrispondenti esteri der Fondazione Giandomenico Romagnosi

Univ.-Professor Dr. Stefan Fisch ist gebeten worden, als deutscher Vertreter in den Kreis der „Corrispondenti esteri“ (auswärtigen Korrespondenten) der „Fondazione Giandomenico Romagnosi“ bei der 1361 von den Mailänder Visconti gegründeten Universität Pavia/Italien einzutreten.

Die im Jahre 2003 von Universität, Stadt und Provinz Pavia gegründete Stiftung ist nach dem lombardischen Juristen und Universalgelehrten Giandomenico Romagnosi (1761 - 1835) benannt. Als Anhänger der Aufklärung wirkte er unter dem letzten Fürstbischof von

Trient als Richter, wurde von den einmarschierenden Österreichern als Freund der Französischen Revolution und Hochverräter verfolgt und lehrte dann als Professor der Rechte und der Staatswissenschaften. Sein bedeutendster Schüler war der Föderalist Carlo Cattaneo. Die neue Stiftung knüpft daran, dass Romagnosi nicht nur einer der Väter des italienischen Verwaltungsrechts ist, sondern überhaupt alle Fragen der praktischen Regierungskunst in den Blick nahm. Die Stiftung will wissenschaftliche Theorie und Erfahrungen der Praxis verbinden und hat eine

„Scuola di Governo Locale“ als Aufbaustudiengang für den kommunalen Bereich eingerichtet. Der von ihr getragene und von Prof. Fabio Rugge geleitete „Corso di Laurea in Governo e Amministrazione“ wird von der italienischen Rektorenkonferenz (CRUI) im Rahmen ihres Programms CampusOne unterstützt, das mit der Förderung herausragender innovativer Projekte die Reformfähigkeit der Universitäten des Landes zeigen soll.

40. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages Deutsch-Französisches Kolloquium zur Forschungszusammenarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Im Rahmen der Feiern zum 40. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit fand am 21. und 22. November 2003 in Lyon/Frankreich ein binationales Kolloquium statt. Auf Initiative der deutschen Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Edelgard Bulmahn, die leider verhindert war, und der französischen *Ministre déléguée à la Recherche et aux Nouvelles Technologies*, Mme. Claudie Haigeneré, sollte aus der Sicht verschiedener Disziplinen der Stand und die Perspektiven der Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern beider Länder in

den Geistes- und Sozialwissenschaften beleuchtet werden.



Auf deutscher Seite nahm Univ.-Professor Dr. Stefan Fisch daran teil. Er trug zum Forschungsseminar „Der Sozialstaat im deutsch-französischen Vergleich“ im Institut des Sciences de l'Homme Lyon einen Vortrag aus vergleichender geschichtlicher Sicht bei. Neben der frühen Modernität des bismarckschen Systems, das mehr als eine Generation später in

gewisser Weise Vorbild für Frankreich wurde, hob er seine Einbettung in den Rahmen des deutschen Föderalismus, der in Frankreich im

Moment wegen der anstehenden weiteren ‚décentralisation‘ von Staat und Verwaltung auf großes Interesse stößt, und die Selbstverwaltung als Teil einer heute wieder aktuellen Entlastung des Staatsapparates hervor. Eine Publikation der Ergebnisse der Konferenz ist in Frankreich vorgesehen.

Besonders interessant waren die Berichte von bi- oder multinationalen Forscherpaaren über ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit. Sie verlangt zunächst eine Phase der Konzentration auf die gemeinsame Entwicklung klarer Themenstellungen, denn in der transnationalen Zusammenarbeit finden oft Forscherinnen und Forscher mit unterschiedlicher fachlicher Prägung zueinander: disziplinäre Prägungen überlagern sich mit nationalen. Im Idealfall kommt es dann zur fruchtbaren Konfrontation unterschiedlicher theoretischer Debatten - Max Weber und Niklas Luhmann beispielsweise sind jenseits des Rheins und der Queich kaum Bezugspunkte der Orientierung; bei den Deutschen kann noch der Unterschied zwischen west-deutscher und ostdeutscher Optik hinzukommen. Zu den ‚national‘ geprägten Traditionen gehört der ‚esprit de synthèse français‘, der sein Gegenstück in einer stärker analytischen - und damit dann auch ‚pointillistischen‘ - Orientierung deutscher Forschung findet.

Als ein ungelöstes Problem der deutsch-französischen Zusammenarbeit wurde die Sprachenfrage in dem Sinne angesprochen, dass vielfach in der Wissenschaftssprache Englisch publiziert wird. Dadurch gehen die Forschungsergebnisse in der anglo-amerikanischen Forschungsdiskussion, die den Fragen des europäischen Kontinents eher fern steht, unter und die Arbeit der Wissenschaftler wird für die beiden eigenen nationalen Kontexte nicht angemessen fruchtbar gemacht. Ferner wurde deutlich, dass im ‚hochprotektionistischen‘ deutschen Arbeitsmarkt ein Äquivalent zu den ‚postes rouges‘ im Wissenschaftssystem Frankreichs fehlt: Stellen, die im System von Universitäten und CNRS nur unter der Bedingung zugewiesen werden, dass sie mit einem Nicht-Franzosen besetzt werden müssen. Damit wird ganz bewusst ein Element von transkulturellem Austausch in die nationalen Institutionen geholt. Von einem transnationalen Arbeitsmarkt für Forscherinnen und Forscher sind allerdings beide Länder noch weit entfernt, zumal die Institutionen zur Forschungsförderung Anträge in der Sprache des jeweils anderen Landes gewöhnlich nicht zulassen und zudem auf der Basis sehr unterschiedlicher ‚Antragsrhetoriken‘ funktionieren.

Working Group History of Administration Groupe de Travail Histoire de l'Administration

Eine der ältesten und regelmäßig aktivsten wissenschaftlichen Arbeitsgruppen des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften IIAS/IISA in Brüssel (www.iiasiisa.be) ist die Working Group / Groupe de Travail: History of Administration / Histoire de l'Administration.

Ein gutes Dutzend historisch arbeitender Verwaltungswissenschaftler aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und verschiedenen

europäischen Staaten wie Großbritannien, Niederlande, Belgien, Spanien, Italien oder Griechenland treffen sich regelmäßig einmal im Frühjahr zur Arbeit an einem gemeinsamen Forschungsthema, das in Länderberichten und einer vergleichenden Zusammenfassung behandelt wird.

Als Generalberichterstatte hat in den letzten beiden Jahren Professor Jos Raadschelders von der University of Oklahoma die Arbeit am Thema „Wassermanagement

als Herausforderung für Verwaltungen“ koordiniert. Während im Frühjahr 2003 in Malta der konzeptuelle Rahmen der Bearbeitung diskutiert wurde, standen am 6. März 2004 in Konstanz die verschiedenen Länderberichte zur Diskussion. Univ.-Professor Dr. Stefan Fisch von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer fungierte dabei als nationaler Berichterstatte für Deutschland.

Internationale Forschergruppe zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung in Japan

Der Inhaber des Lehrstuhls für Verwaltungswissenschaft, Entwicklungspolitik und Öffentliches Recht an der DHV Speyer, Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas, ist Mitglied der internationalen Forschungsgruppe zum Thema „Research of Developments in the System of Public Policy and Human Resources in Local Areas“. Die Arbeit dieser Forschergruppe wird von der japanischen Regierung finanziert. In dem Projekt geht es um die Verbesserung und Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und des Bürgerengagements auf lokaler Ebene im Kaiserreich Japan. Zur Erreichung dieses Ziels soll auf ausländische und namentlich auf europäische bzw. deutsche Erfahrungen zurückgegriffen werden. Das erste internationale Symposium dieses Forschungsprojekts fand am 13. und 14. Oktober 2003 in Kyoto/Japan statt. Pitschas referierte dort über das Thema „Behind New Public Management. Decentralisation in Progress and Human Resources Development: The German Education and Training System for Public Officers as an Example“. Das zweite internationale Symposium dieses Forschungsprojekts wird im Frühjahr 2005 unter Beteiligung weiterer Mitglieder der internationalen Forschungsgruppe aus anderen Staaten der Europäischen Union, an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer durchgeführt werden.

2. Nachbetreuungsseminar für Absolventen der DHV Speyer in Korea

Vom 23. bis 25. Oktober 2003 fand das bereits 2. Nachbetreuungsseminar der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und der Partneruniversität Dongguk University Seoul in Korea unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Professor Dr. Rainer Pitschas (DHV Speyer) und Univ.-Professor Dr. Ik-Sup Shim (Dongguk University Seoul) statt. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Staatliche Dezentralisation und gesellschaftliche Eigenverantwortung. Umbau der Kommunalverwaltung und gesellschaftliche Eigenverantwortung in der inneren und sozialen Sicherheit“. Sie wurde durch erhebliche finanzielle Beiträge vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie vom Presidential Comitee on Government Innovation & Decentralisation, Korea, gefördert. Von deutscher Seite hat auf dem Hintergrund der Kooperation der DHV Speyer mit dem Landtag Rheinland-Pfalz Herr Prof. Dr. Klaus-Eckart Gebauer, Direktor beim Landtag Rheinland-Pfalz und Honorarprofessor an der DHV Speyer, mitgewirkt.

Besuch vom Obersten Verwaltungsgericht des Königreichs Thailand

Am 8. September 2003 besuchte eine vom Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichts des Königreichs Thailand, Prof. Dr. Ackaratorn Chularat, geleitete hochrangige Delegation von thailändischen Verwaltungsrichtern und Beamten die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Die Delegation wurde von Univ.-Professor Dr. Dr. h. c. Heinrich Siedentopf und Univ.-Professor Dr. Karl-Peter Sommermann betreut, die als langjährige nationale Kurzzeitexper-

ten im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung wesentlich am Aufbau der thailändischen Verwaltungsgerichtsbarkeit beteiligt waren. Die Vortrags- und Diskussionsthemen während des Besuches bezogen sich auf die „Ausbildung und Auswahl von Verwaltungsrichtern - Personalmanagement, Fortbildung, Besoldung“; auf die „Deutsche Verwaltungsgerichtsbarkeit im Staatsgefüge“; auf die „Justiz und Justizverwaltung - Zwischen Ökonomisierungsdruck und Unabhängig-

keit“, sowie auf die „Beschleunigung von Gerichtsverfahren“. Im Rahmen einer Abendeinladung im Hause von Professor Siedentopf sprach der damalige Vizepräsident des Obersten Verwaltungsgerichts und heutige Vizepremierminister des Königreichs Thailand, Assoc. Prof. Dr. Bhokin Bhalakula, den Dank der Delegation für die Betreuung aus und äußerte die Hoffnung auf eine Fortsetzung der intensiven Kooperation mit der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Erste der Kooperation der DHV Speyer mit dem Landtag Rheinland-Pfalz

Die zu Beginn des Sommersemesters 2003 geschlossene Kooperation)* zwischen dem Landtag des Landes Rheinland-Pfalz, dem Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften trägt ihren ersten Früchte. Bei gleich drei international für die Hochschule wichtigen Gelegenheiten erwachsen in den zurückliegenden sechs Monaten positive Synergieeffekte, die für

*) vgl. SpeyerJournal Nr. 3, Sommersemester 2003 S. 2f.

die weitere Ausgestaltung der Kooperation nur das beste erwarten lassen.

So trug die im Rahmen dieser Kooperation erfolgte Beteiligung des von Prof. Dr. K.-E. Gebauer, Direktor beim Landtag Rheinland-Pfalz, am 2. Nachbarseminar der Hochschule für ihre Absolventen in Seoul/Korea viel zu deren Gelingen bei.

Auch wurde durch diese Partnerschaft der Besuch einer chinesischen Delegation innerhalb des China-Europe Public Administration Programms im Land-

tag und deren Empfang durch Landtagspräsident Grimm ermöglicht.

Ein weiteres Highlight stellte der Besuch von 140 künftigen höheren Beamten der französischen Territorialverwaltung, die am Institut Régional d'Administration de Nantes (IRA) ausgebildet werden, in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt dar. Im Rahmen der Kooperation zwischen Landtag und Hochschule konnten beide Partner den Gästen gemeinsam ein herausragendes Weiterbildungs- und Informationsprogramm offerieren.

Mehr als 50 Jahre Hochschulvereinigung - Verein engagiert sich für engere Verbindung von Hochschule und Stadt

Mehr als 50 Jahre ist es her, dass in Speyer die „Vereinigung der Freunde und Förderer der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer“ ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Damals wie heute waren zahlreiche Speyerer Bürger, Hochschullehrer, Firmen und Institutionen in der Vereinigung vertreten. Stand in der Anfangszeit noch die bessere Ausstattung von Wohnheim und Hochschule auf dem Programm des Vereins, so haben sich die Ziele mittlerweile gewandelt: Die Hochschulvereinigung fördert die Beziehungen zwischen den Bürgern der Stadt Speyer und der Hochschule und sie bemüht sich um den Kontakt zu den Ehemaligen, die damit auch weiter am wissenschaftlichen Geschehen der Hochschule teilhaben können. Darüber hinaus fördert sie mit Preisen für herausragende Magisterarbeiten die wissenschaftliche Tätigkeit an der Hochschule.

Hauptanliegen der Hochschulvereinigung bleibt jedoch das Ziel, die gute Verbindung zwischen Hochschule, Bevölkerung und Wirtschaft enger zu gestalten und zu einem aufrichtigen Verständnis zu entwickeln. Dank der erhobenen Mitgliedsbeiträge kann sie auch dazu beitragen, die Bestrebungen der Hochschule zu fördern. Um die Verbindung zwischen Hochschule und Stadt zu verbessern, steht der amtierende Ober-

bürgermeister der Stadt Speyer, Werner Schineller, der Vereinigung vor. Als stellvertretender Vorsitzender agiert der jeweilige Rektor der Universität, Prof. Dr. Rudolf Fisch.

Die Beteiligung an den verschiedenen Festen und Bällen der Hörerschaft erscheint der Vereinigung noch immer als wirksames Mittel zur Kontaktpflege und Erhöhung der Aufmerksamkeit zwischen Bürgerschaft und Hochschule. Seit 1991 vergibt die Hochschulvereinigung alljährlich einen mit 250,- EUR dotierten Preis für die beste Magisterarbeit unter den deutschen und die beste unter den ausländischen Hörern.

Geplant ist demnächst auch wieder eine Initiative im regionalen Rahmen, mit der die Unternehmen der Rhein-Neckar Region sowie Einrichtungen und Verbände der Stadt Speyer für die Arbeit der Hochschulvereinigung gewonnen werden sollen.

Wer sich für die Arbeit der Hochschulvereinigung interessiert, kann weitere Informationen anfordern bei:

Dr. Matthias Nowack,
Stadt Speyer
Maximilianstr. 100
Tel. 06232 142460
m.nowack@speyer.de

VI. Führungskolleg Speyer



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am VI. FKS zusammen mit Univ.-Professor Dr. Hermann Hill (Bildmitte) Fotos: DHV

Am 3. November 2003 hat das VI. Führungskolleg Speyer begonnen. In zwölf Kurswochen, verteilt über einen Zeitraum von zwei Jahren, werden sich auch dieses Mal 20 besonders ausgewählte Führungskräfte aus der Verwaltung auf die Übernahme leitender Positionen vorbereiten. Die Leitung des aktuellen Kurses des Führungskollegs, das nun bereits zum sechsten Mal seit dem Beginn im Jahre 1991 durchgeführt wird

der Hochschule, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Fisch und der Oberbürgermeister der Stadt Speyer, Werner Schineller begrüßten neben dem Wissenschaftlichen Beauftragten die Teilnehmer des VI. FKS.

Außerdem bot die erste Kurswoche Gelegenheit zu Hintergrundgesprächen mit dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Erwin Teufel zum Europäischen Verfassungskonvent, mit Minister a. D. Vetter zum Thema Verwaltungsreform in Baden-Württemberg, mit Ministerialdirektor Ernst Hüper, Abteilungsleiter im Bundesministerium des Innern, über das Thema Spitzenbeamte und wechselnde politische Führung. In der zweiten Kurswoche setzten sich diese „hochkarätigen“ Begegnungen fort in Hintergrundgesprächen mit dem Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, zum Thema „Politik und Medien“ und dem vor kurzem ausgeschiedenen Vorsitzenden des Vorstands der Bundesagentur für Arbeit, Florian Gerster. Mit ihm diskutierten die Teilnehmer über das Thema „Bundesagentur für Arbeit: Kommunikation in der Krise“.

Aber auch das „normale“ Wochenprogramm hatte einiges zu bieten: Beschäftigten sich die Teilnehmer in der ersten Woche mit Themen wie der Erstellung eines



Staatssekretär Martin Stadelmaier bei der Eröffnung

und damit zu den etablierten Weiterbildungseinrichtungen an der DHV Speyer gezählt werden kann, liegt bei Univ.-Professor Dr. Hermann Hill, derzeitiger Prorektor der DHV Speyer, als wissenschaftlichem Beauftragten für das VI. Führungskolleg. Schon die bisher durchgeführten ersten beiden Kurswochen des VI. Führungskollegs Speyer enthielten einige herausragende Ereignisse.

Dazu zählte sicherlich die schön gestaltete offizielle Eröffnung des VI. FKS im Rahmen einer Festveranstaltung im Historischen Ratssaal der Stadt Speyer am Abend des 3. November 2003. Den Festvortrag hielt der Chef der rheinland-pfälzischen Staatskanzlei, Staatssekretär Martin Stadelmaier. Auch der Rektor



Musikalische Umrahmung

Anforderungsprofils für Führungskräfte und einer Selbsteinschätzung der eigenen Potentiale, "intelligentem Sparen" oder Koordination und Management von



Begrüßung durch Univ.-Professor Dr. Hermann Hill

EU-Förderprogrammen, so widmeten sie sich in der zweiten Kurswoche mit dem Schwerpunkt „Kommunikation“ unter anderem der Kommunikation zwischen Politik und Verwaltung, der Kommunikation in Katastrophensituationen, Möglichkeiten der Kommunikation politischer Ziele durch Presse- und Öffentlich-



Diskussion mit Ministerpräsident Erwin Teufel (3. v. l.) ...

keitsarbeit - hier standen als Gesprächspartner MD Dr. Herbert Mandelartz vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin (ehemaliger Staatssekretär im Innenministerium des Saarlandes), und Dr. Richard Meng, Journalist der Frankfurter Rundschau im Hauptstadtbüro Berlin, zur Verfügung - oder auch mit bzw. durch Sachverständigenkommissionen. Gesprächspartner war hier Staatssekretär Heinrich Tiemann, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung. Der Horizonterweiterung in Sachen Kommunikation diene ferner ein Besuch der Ausstellung „Der blaue Reiter“, der zur Auseinandersetzung über die Frage führte, ob und inwieweit über bildende Kunst Kommunikation beabsichtigt und möglich sei.

Beide Wochenprogramme spiegeln den Anspruch, den umfassenden Erwerb von Führungswissen und Führungsfähigkeiten zu befördern und dabei unterschiedlichste Formen der Vermittlung einzusetzen. Stichworte sind hier Anforderungen an Führungskräfte im Zusammenhang mit der Umgestaltung von Organisation und Aufgaben der öffentlichen Verwaltung, den

aus Europäisierung und modernen Informationstechnologien erwachsenden Herausforderungen an die Verwaltung von morgen, daneben aber auch die Erweiterung der kommunikativen, sozialen und strategischen Handlungskompetenzen der Teilnehmer, die Vermittlung von für Führungspositionen wesentlichen „skills“.

Impulsvorträge von Professoren der DHV Speyer und ausgewiesenen Praktikern aus Verwaltungen des In- und Auslandes und der Europäischen Union sowie von Vertretern der Privatwirtschaft und Politikern, verbunden mit intensiven Diskussionen kommen dabei ebenso zum Einsatz wie praktische Übungen. Aber auch gemeinsamer Reflexion über Anforderungen an und bevorstehende Herausforderungen für Führungskräfte in der Verwaltung und der Möglichkeit zur Überprüfung des eigenen Führungsverhaltens kommt hoher Stellenwert zu. Spannend ist deshalb auch der Austausch zwischen den Teilnehmern, die ihre eigenen Erfahrungen in die Kurse einbringen. Dabei bietet das Führungskolleg Speyer in zweifacher Hinsicht einen besonderen Rahmen: Einzigartig ist das Speyerer Führungskolleg zum einen aufgrund seines länderübergreifenden Charakters. So entsenden (in alphabetischer Reihenfolge) die Bundesagentur für Arbeit, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein Führungskräfte in die Domstadt. Die Teilnehmer kommen aber nicht nur aus verschiedenen Bundesländern, sondern auch aus verschiedenen Verwaltungszweigen: Staatsanwaltschaft, Regionalschulamt, Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation, Kulturbehörden, Bezirksregierungen, verschiedene



... und mit Ministerpräsident Kurt Beck (ganz links)

Länderministerien sind vertreten. So sehen nicht nur Univ.-Professor Dr. Hill, sondern auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst in der heterogenen Zusammensetzung der Teilnehmergruppe eine außergewöhnliche Chance für einen „Blick über den Tellerrand“, die es lohnt, auch die mit einer berufsbegleitenden Fortbildung verbundenen besonderen Belastungen auf sich zu nehmen.

2. CAF-Anwendertagung und -schulung

Das Selbstbewertungsinstrument Common Assessment Framework (CAF) wurde anlässlich der ersten europäischen Qualitätskonferenz im Jahr 2000 in Lissabon vorgestellt. Es stellt eine Kombination der wesentlichen Inhalte des Qualitätsmodells der European Foundation for Quality Management (EFQM) und des Bewertungssystems des 4. Speyerer Qualitätswettbewerbs der DHV Speyer dar. Während das EFQM-Modell aus einer Initiative der Privatwirtschaft



CAF-Schulung durch Frau Saatweber
Fotos: DHV

heraus entstanden ist, ist der Selbstbewertungsansatz des CAF konsequent an den Bedingungen der öffentlichen Verwaltung orientiert. Das Instrument CAF soll Institutionen des öffentlichen Sektors einen einfachen Einstieg ins Qualitätsmanagement ermöglichen. Hauptziel einer Selbstbewertung nach CAF ist es, auf einfache Weise öffentlichen Verwaltungen in Europa die Möglichkeit zu geben, ihre Stärken und Schwächen anhand eines standardisierten Fragenkatalogs aufzudecken. Es eignet sich ausgezeichnet, um kostengünstig periodische Selbstbewertungen durchzuführen - auch zur Bewertung von Reformprozessen - und damit ständige Qualitätsverbesserungen in Organisationen/Verwaltungseinheiten einzuleiten. Über 40 deutsche Verwaltungen haben sich bereits einer Selbstbewertung mit dem Instrument CAF unterzogen.

Weitergehende Informationen zum Selbstbewertungsinstrument CAF finden Sie im SpeyerJournal Nr. 2, Seite 39-40, oder auf den Internetseiten: www.caf-netzwerk.de.

Die DHV Speyer hatte am 3. Dezember 2003 zu einer CAF-Schulung und am nächsten Tag zum Erfahrungsaustausch im Rahmen der 2. CAF-Anwendertagung eingeladen. Über 50 derzeitige und künftige CAF-Anwender nutzten die Gelegenheit, sich auszutauschen, um Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen.

Im Rahmen der CAF-Schulung stellte Vera Silke Saatweber (DHV Speyer) die Entstehung und Entwicklung des Gemeinsamen Europäischen Qualitätsbewertungssystems CAF vor. Im Anschluss wurden die einzelnen Schritte des Anwendungsverfahrens erläutert und diskutiert. So erfuhren die Teilnehmer zum Beispiel, wie eine Bewertungsgruppe idealer Weise zusammengesetzt sein sollte, was bei der Durchführung und Auswertung der Selbstbewertung zu beachten ist und welche Umsetzungsschritte nach der CAF-Bewertung unternommen werden sollten.

Vertreter aus fünf Verwaltungen (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder), Hessisches Landesvermessungsamt, Polizeipräsidium Münster, Landkreis Ebersberg) berichteten am 4. Dezember 2003 im Rahmen der 2. CAF-Anwendertagung über ihre Erfahrungen mit der Durchführung einer CAF-Selbstbewertung. Welche Schwierigkeiten traten im Zuge der Selbstbewertung mit dem CAF auf? Welche Vorteile brachte die Selbstbewertung? Führte die Selbstbewertung mit dem Instrument CAF zu nachhaltigen Verbesserungsaktivitäten in der Organisation? Dies waren einige der zentralen Fragen, auf die die CAF-Anwender in ihren Vorträgen den Fokus richteten. Die

Teilnehmer diskutierten die unterschiedlichen Vorgehensweisen, ob die Anwendung des Selbstbewertungsinstruments CAF den Einstieg in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess ermöglicht, wie das weitere Vorgehen nach einer CAF-Bewertung aussehen kann und verschiedene Umsetzungsstrategien.

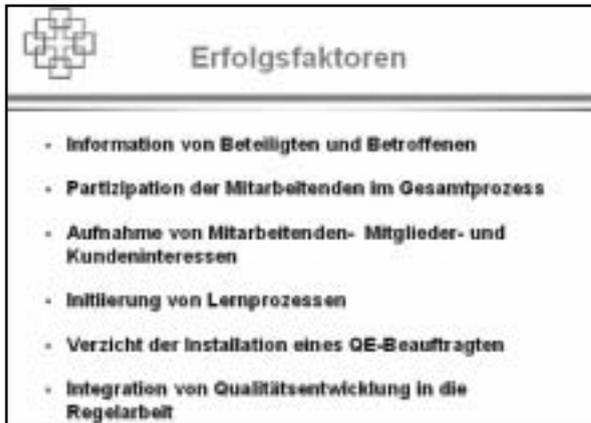
CAF als Instrument im Veränderungsprozess

Unter dem Titel „CAF als Instrument im Veränderungsprozess - Einführung in zentrale und regionale Verwaltungseinheiten“ stellte Monika Griep das Gesamteinführungskonzept CAF der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) vor. Die Einführung des CAF erfolgte zeitgleich mit einer umfassenden Strukturreform. Es unterstützt die Veränderungsprozesse in



CAF-Anwendertagung in der Aula

der Kirchenleitung und den vierzehn regionalen Verwaltungseinheiten. Laut Griep ermöglicht das CAF eine intensive Partizipation der Beteiligten und Betroffenen und führt so zu Lernprozessen in der Organisation. Außerdem lasse es sich besser in den Alltag integrieren als andere Instrumente des Qualitätsmanagements, wie z. B. das EFQM-Modell. Bewusst wird auf ein Ranking der vierzehn Regionalverwaltungen nach CAF-Ergebnissen verzichtet. Die Regionalverwaltungen sind nicht verpflichtet, alle Detailergebnisse an die Leitung zu übermitteln. Aufgrund



Quelle: Monika Griep, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

der Bewertungsergebnisse sind bereits erste Umsetzungsschritte erfolgt: z. B. Prozessbeschreibungen, Prozessstandards und Personalentwicklung.

CAF im Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder)

Einen Erfahrungsbericht zur CAF-Anwendung im Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder) lieferte Dirk Lexow. Bereits 2002 führte man im Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder) eine erste Selbstbewertung mit CAF durch. Man verzichtete auf die repräsentative Zusammensetzung der Bewertungsgruppe und entschied sich bewusst dafür, die Bewertung nur durch Führungskräfte vornehmen zu lassen. Sehr schnell wurde deutlich, dass das Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder) zahlreiche Indikatoren über alle Themenfelder hinweg nicht oder nur teilweise erfüllt. So existierte beispielsweise nur eine Vision für das Bundesgrenzschutzpräsidium Ost (Berlin), jedoch nicht für das Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder). Die Ergebnisse der Selbstbewertung führten nach Priorisierung und Analyse direkt zu Veränderungen. Eine der ersten Maßnahmen war die Entwicklung einer Vision für das Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder). „In einem weiteren Schritt wurde die Vision in Ziele heruntergebrochen und diejenigen ausge-

im Bundesgrenzschutzamt Frankfurt (Oder) zur Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung genutzt.



Quelle: Dirk Lexow, Bundesgrenzschutzamt Frankfurt/O.

CAF als Ist-Aufnahme des Veränderungsprozesses

Gerd Köhler und Christiane Kummer berichteten, dass im Hessischen Landesvermessungsamt die Selbstbewertung zunächst nicht unter dem Aspekt der Qualitätsentwicklung gesehen wurde, sondern vielmehr der Wunsch zur Teilnahme am Speyerer Qualitätswettbewerb zur Anwendung von CAF führte. Seit 2002 ist die Durchführung einer Selbstbewertung nach CAF (oder anderer Modelle) Voraussetzung zur Teilnahme am Speyerer Qualitätswettbewerb. Doch dann kam alles ganz anders: Die Ergebnisse des CAF zeigten den

Ist-Stand der seit 1995 im Rahmen der „Neuen Verwaltungssteuerung (NSV)“ begonnenen Projekte. Deutlich wurde, dass im Hessischen Landesvermessungsamt schon einige Maßnahmen, nach denen das CAF fragt, ergriffen worden waren. Allerdings wurden auch Defizite sichtbar, z. B. Projekte, die „ins Stocken geraten waren“, oder Maßnahmen, die noch gar nicht in Angriff genommen wurden. Die Selbstbewertung löste im Hessischen Landesvermessungsamt einen Schub für die Fortführung und Weiterentwicklung des Modernisierungsprozesses aus. Die Referenten sind überzeugt, dass das CAF die Themenfelder für ein umfassendes Qualitätsmanagement in einer Organisation vorgibt.

CAF sei damit der „Rahmen und der Inhalt“ eines Total Quality Managements (TQM). Das Instrument CAF stelle außerdem die Methode für eine Ist-Aufnahme des Veränderungsprozesses über alle Themenfelder zur Verfügung, wie man bei der Anwendung erkannt habe. Der

Leitung des Hessischen Landesvermessungsamtes wurde inzwischen der Vorschlag unterbreitet, kontinuierlich Bewertungszyklen nach CAF als Fortschreibung der Ist-Aufnahme im Rahmen des TQM durchzuführen.

Selbstbewertung - und dann?

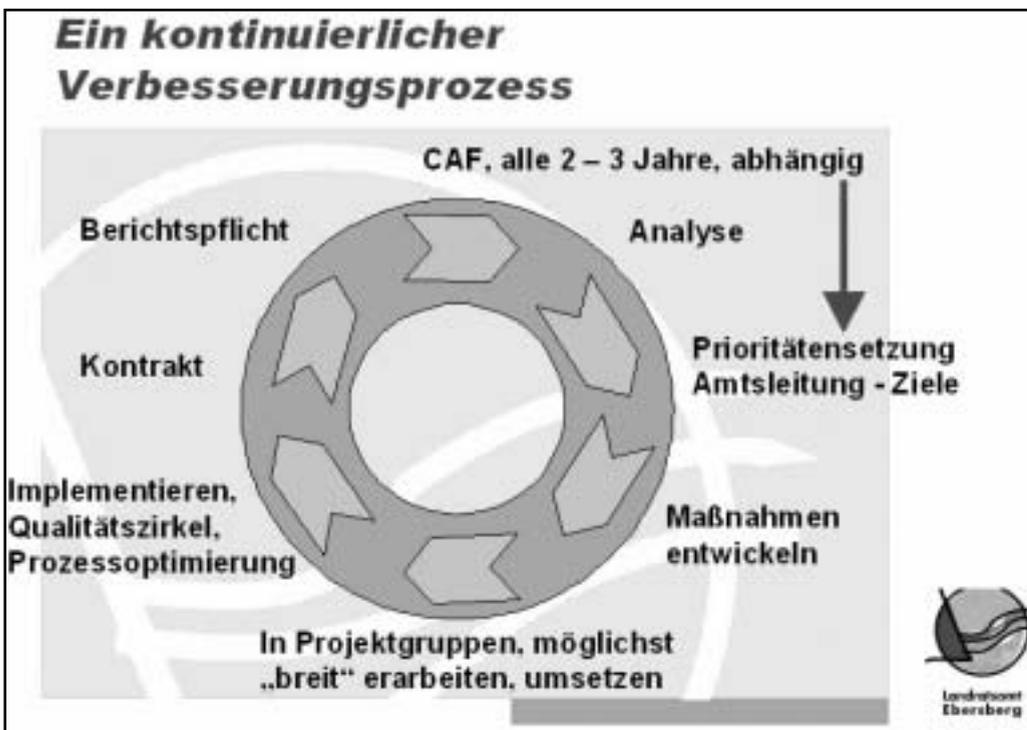
Das Polizeipräsidium Münster wendete das CAF bereits Anfang 2002 an, zum einen, um die bisherigen Modernisierungsaktivitäten zu bewerten, zum anderen, um die Teilnahmevoraussetzungen für den Speyerer Qualitätswettbewerb zu erfüllen, so Roland Vorholt. Grundlage für die Qualitätsbewertung im

Polizeipräsidium ist eine Entscheidung der oberen Führungsebene. Diese Entscheidung beinhaltet auch die Phase nach der eigentlichen Bewertung - die Analyse der Ergebnisse und vor allem, die Ergebnisse in die strategischen Planungen aufzunehmen und als Teil des Veränderungsprozesses zu verstehen. Inzwischen wurden insgesamt vier Bewertungsverfahren im Polizeipräsidium Münster durchgeführt. In Folge der ersten Selbstbewertung wurden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Ergebnisse laut. Die Bewertungsergebnisse seien subjektiv, da personenabhängig, und man könne auf Basis dieser Ergebnisse keine Maßnahmen ablei-

strument QuickScreen durchgeführt. Die Bewertergruppe war diesmal ausschließlich aus Führungskräften zusammengesetzt. Auch hier weichen die Ergebnisse nur marginal von denen der CAF-Bewertung ab. Der Vorwurf, die Ergebnisse der Selbstbewertung hingen von den Teilnehmern ab, erwies sich damit als falsch. Vorholt erklärte, dass im Polizeipräsidium Münster in die Analyse der CAF-Ergebnisse auch Werte aus Mitarbeiter-, Bürger- und Kundenbefragungen einbezogen werden. Eine so angelegte und auf einer breiten Basis stehende Analyse biete eine Vielzahl von Optimierungsmöglichkeiten für die Behörde: „Große und

Reformprozess auf den Prüfstand stellen. Die Mitarbeiter lehnten das EFQM-Modell jedoch als zu formal ab und so entschied man sich für die Anwendung des CAF, erklärte Brigitte Keller. CAF wurde als neue, moderne, einfache und schnelle Methode erkannt und von den Mitarbeitern akzeptiert. Die Ergebnisse der Selbstbewertung machten deutlich, welche Themenbereiche in den sieben Jahren Reform unberücksichtigt blieben. Die Selbstbewertung schaffte Transparenz und der offene Umgang mit den Ergebnissen erzeugte einen Motivations Schub. Nun galt es aus über 200 Indikatoren die „richtigen“ zu finden, um konkrete Verbesserungs-

maßnahmen ableiten zu können. Die Ergebnisse wurden durch die Amtsleitung (Landrat und fünf Führungskräfte) eingehend analysiert und diejenigen Bereiche identifiziert, die für die Organisation eine hohe Bedeutung haben, die aber niedrig bewertet waren. Auf diese Weise wurden sechs Handlungsfelder ausgemacht: Führung, Mitarbeiterorientierung, Image der Verwaltung, Veränderungsmanagement, Bürgerorientierung



Quelle: Brigitte Keller, Landratsamt Ebersberg

ten, so die Kritiker. Im Polizeipräsidium Münster begegnete man dieser Kritik offensiv und führte 2003 zwei Selbstbewertungen mit unterschiedlichen Bewertergruppen, jedoch repräsentativ zusammengesetzt, durch. Die Übereinstimmung der Bewertungsergebnisse ist eindrucksvoll, wie Vorholt anhand von Kurvendiagrammen anschaulich aufzeigte. Außerdem wurde 2003 eine Selbstbewertung mit dem In-

strument QuickScreen durchgeführt. Die Bewertergruppe war diesmal ausschließlich aus Führungskräften zusammengesetzt. Auch hier weichen die Ergebnisse nur marginal von denen der CAF-Bewertung ab. Der Vorwurf, die Ergebnisse der Selbstbewertung hingen von den Teilnehmern ab, erwies sich damit als falsch. Vorholt erklärte, dass im Polizeipräsidium Münster in die Analyse der CAF-Ergebnisse auch Werte aus Mitarbeiter-, Bürger- und Kundenbefragungen einbezogen werden. Eine so angelegte und auf einer breiten Basis stehende Analyse biete eine Vielzahl von Optimierungsmöglichkeiten für die Behörde: „Große und

Mit CAF in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess

Im Landkreis Ebersberg wollte man mit Hilfe einer Selbstbewertung mit dem EFQM-Modell im Jahre 2002 den damals siebenjährigen

Reformprozess auf den Prüfstand stellen. Die Mitarbeiter lehnten das EFQM-Modell jedoch als zu formal ab und so entschied man sich für die Anwendung des CAF, erklärte Brigitte Keller. CAF wurde als neue, moderne, einfache und schnelle Methode erkannt und von den Mitarbeitern akzeptiert. Die Ergebnisse der Selbstbewertung machten deutlich, welche Themenbereiche in den sieben Jahren Reform unberücksichtigt blieben. Die Selbstbewertung schaffte Transparenz und der offene Umgang mit den Ergebnissen erzeugte einen Motivations Schub. Nun galt es aus über 200 Indikatoren die „richtigen“ zu finden, um konkrete Verbesserungs-

CAF in Europa - Ergebnisse einer EU-weiten Befragung

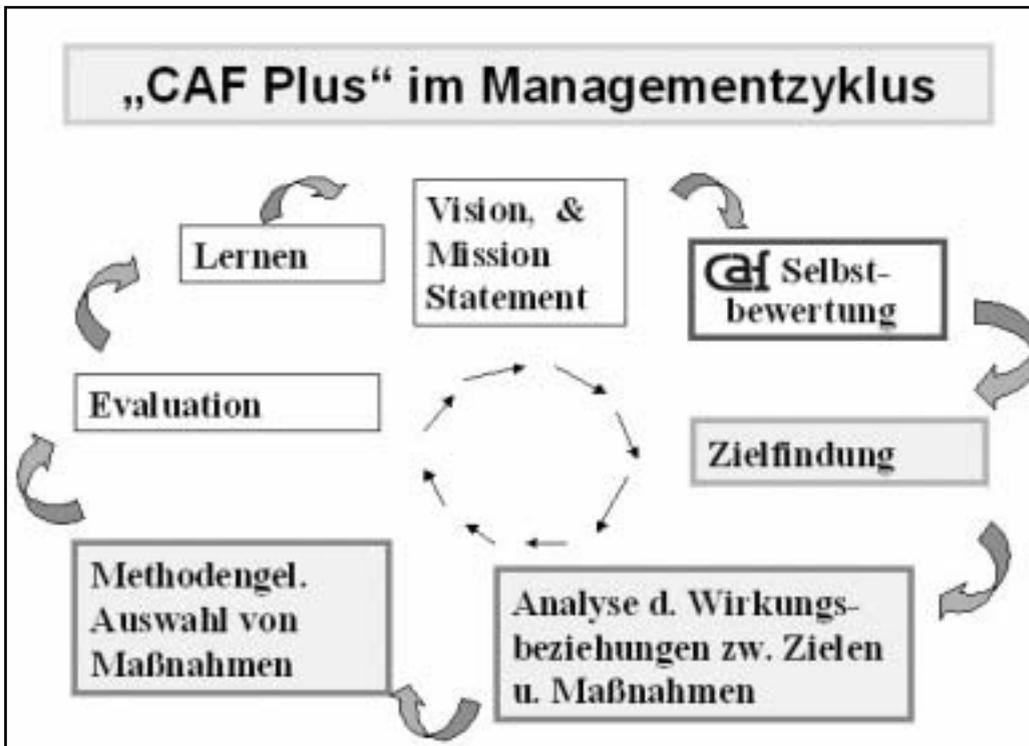
Im Anschluss stellte Vera Silke Saatweber, DHV Speyer, ausgewählte Ergebnisse einer EU-weiten Befragung zur Nutzung des CAF durch öffentliche Verwaltungen vor. Die Studie wurde vom European Institute of Public Administration (EIPA) durchgeführt und sollte Auskunft darüber geben, welche Voraussetzungen zu schaffen sind, damit der Einsatz des CAF zur Verbesserung in öffentlichen Organisationen führt und welche Rolle den nationalen CAF Zentren zukommt. Die Studie zeigt, dass eine Selbstbewertung aus ganz unterschiedlichen Gründen durchgeführt wurde. Die am häufigsten genannten Gründe für eine Selbstbewertung mit CAF sind die Identifikation von Stärken und verbesserungsbedürftigen Bereichen, die Erhöhung des Bewusstseins für Fragen der Qualität sowie eine Förderung des Meinungsaustausches in der Organisation. Wesentliche Schwierigkeiten bei der Selbstbewertung mit CAF traten in Verbindung mit dem Instrument an sich (Sprache, Verständnis der Kriterien und dem Bewertungssystem) auf. Die wichtigsten Vorteile der Selbstbewertung werden darin gesehen, dass die Stärken und verbesserungsbedürftigen Bereiche der Organisation sowie eine Reihe wichtiger Maßnahmen, die umgesetzt werden sollten, klar bestimmt werden konnten und das Bewusstsein für organisatorische Fragen gestärkt wurde. Weitere Informationen zu der CAF-Studie finden Sie

in diesem Heft (Artikel European CAF Event).

CAF als Einstieg in umfassendes Qualitätsmanagement

Zum Abschluss der Anwendertagung zeigte Univ.-Prof. Dr. Helmut Klages, DHV Speyer, die Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Instrumente im Managementzyklus

so Klages. BSC besitze einen methodischen Starkpunkt bei der Zielfindung und -formulierung. Umgekehrt ist eine Selbstbewertung wesentliches Element im CAF-Zyklus. Daher liege es nahe, die Stärunkte beider Ansätze zu vereinigen. Vom CAF her gesehen, gestaltet sich der Managementzyklus dann wie in der hier wiedergegebenen Abbildung.



Quelle: Prof. Dr. Helmut Klages, DHV Speyer

auf. „Mit der Durchführung des CAF besitzt man automatisch eine Eintrittskarte zum Managementzyklus und damit auch zu einem umfassenden Qualitätsmanagement“, erklärte Klages. Er erläuterte, in welchem Verhältnis das weiterentwickelte CAF zu anderen Instrumenten steht (z. B. EFQM, Balanced Scorecard, Controlling, Strategisches Management, etc.). Soweit diese Ansätze an verschiedenen Punkten des Managementzyklus ansetzen, bilden sie verschiedenartige Starkpunkte aus und bieten sich somit für Kombinationen an. Eine besonders naheliegende Möglichkeit sei die Kombination von CAF und Balanced Scorecard (BSC),

Fazit

Die Anwendertagung zeigte die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsverfahren des CAF. Es wurde deutlich, dass das CAF nicht nur als Einstiegsinstrument in Qualitätsmanagement dienen kann, sondern bereits mitten im Veränderungsprozess befindlichen Organisationen eine Ist-Analyse ermöglicht und damit den Veränderungsprozess kritisch „unter die Lupe nimmt“. Das Instrument CAF ist vielfältig einsetzbar und variabel gehalten. Das Deutsche CAF Zentrum gibt zwar Verfahrensvorschläge zur CAF-Anwendung, plädiert aber für die Anpassung an die spezifischen Bedürfnisse bzw.

Besonderheiten jeder Behörde. Verwaltungen sollten sich das Instrument handhabbar und nutzbar machen. Das Instrument sowie das Anwendungsverfahren sind nicht

unreflektiert übertragbar, sondern den Bedingungen der Anwenderorganisation so anzupassen, dass aus den Bewertungsergebnissen die richtigen Schlüsse für eine Verbes-

serung und Weiterentwicklung der Organisation gezogen werden können.

European CAF Event „Self-Assessment and Beyond“



Vom 17. bis 18. November 2003 fand unter italienischer EU-Ratspräsidentschaft die erste Tagung zum Selbstbewertungssystem Common Assessment Framework (CAF) auf europäischer Ebene unter dem Motto „Self-Assessment and Beyond“ in Rom statt.

Über 150 geladene CAF-Experten und -anwender nutzten die Gelegenheit, in einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch zu treten, um Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen.

Die Veranstaltung hatte im Wesentlichen folgende Ziele:

- Vorstellung der Ergebnisse einer EU-weiten Befragung zum Einsatz des CAF
- Identifizierung von Rahmenbedingungen, unter denen das CAF ein nützliches und analytisches Werkzeug für die Verbesserung der öffentlichen Verwaltungen sein kann
- Identifizierung der nationalen Strategien zur Implementierung des CAF.

Die von der italienischen EU-Ratspräsidentschaft in Auftrag gegebene Studie bildete einen wesentlichen Beitrag der Veranstaltung. Das European Institute for Public Administration (EIPA) wurde damit beauftragt, den Einsatz des CAF in euro-

päischen öffentlichen Verwaltungen zu untersuchen. In Europa haben aktuell etwa 500 Verwaltungen das CAF angewendet. Rund 200 Organisationen haben ihre Selbstbewertungsergebnisse in der europäischen CAF Datenbank beim EIPA registrieren lassen. 156 Organisationen aus ganz Europa beteiligten sich an der Befragung. Mit dieser auf einem Fragebogen basierenden Studie sollte ein zweifacher Zweck verfolgt werden: Die Ergebnisse der Studie sollten zeigen,

1. welche Voraussetzungen zu schaffen sind, unter denen das CAF für Verwaltungsbehörden ein hilfreiches analytisches und der Verbesserung dienendes Instrument darstellen kann
2. welche Rolle den nationalen CAF Zentren bei der Förderung des CAF zukommt und diese als Ausgangspunkt zur Entwicklung von Leitlinien für eine Förderung des CAF in den neuen Mitgliedstaaten zu nehmen.

Darüber hinaus sollten Informationen gewonnen werden, die helfen könnten, Benchmarking-Projekte zwischen Einrichtungen zu initiieren, die das CAF verwendet haben. Aus Deutschland erhielt EIPA bis zum Einsendeschluss 21 ausgefüllte Fragebögen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf deutsch kann unter www.eipa.nl/CAF/Articles/CAF_DE_DG.pdf abgerufen werden.

Nach Vorstellung der Studie wurden in vier Workshops die folgenden Themen diskutiert und die

Diskussionsergebnisse später im Plenum zusammengetragen:

- Workshop 1: Nationale Strategien zur Implementierung von CAF: Verbreitung, Förderung und Hilfestellung
- Workshop 2: Das CAF - Der Selbstbewertungsprozess: Schlussfolgerungen
- Workshop 3: Das CAF als erster Schritt zu einer TQM-Strategie
- Workshop 4: Das Verhältnis zwischen CAF und anderen TQM-Instrumenten.

Deutschland ist neben Belgien und Österreich eines der großen CAF-Anwenderländer. Daher wurden vier deutsche Verwaltungen zu der Veranstaltung nach Rom eingeladen. Die Auswahl oblag dem Deutschen CAF Zentrum an der DHV, das vom Bundesministerium des Innern (BMI) seit 2001 mit der Implementierung des CAF in Deutschland betraut ist. Polizeipräsident Hubert Wimber vom Polizeipräsidium Münster, Monika Griep von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Rainer Altmeier von der Handwerkskammer Trier sowie Brigitte Keller und Landrat Gottlieb Fauth aus dem Landkreis Ebersberg nutzten die Gelegenheit, ihre mit CAF gemachten Erfahrungen aktiv einzubringen.



Unter dem Titel „Self-assessment and beyond? The lessons learned in the Police Headquarters Münster“ berichtete Wimber über die CAF Anwendung und den Folgeprozess in seiner Behörde (CAF im Polizeipräsidium Münster), mehr dazu auch im vorstehenden Artikel. Auch zwei

Mitarbeiter der DHV Speyer waren aktiv an der Tagung beteiligt: Armin Liebig moderierte den Workshop „The relationships between the CAF and the other TQM tools“ und Vera Silke Saatweber referierte unter dem Titel: „National strategies for implementing the CAF: dissemination,

promotion and assistance“ über die Strategie des Deutschen CAF Zentrums, das Selbstbewertungsinstrument CAF in Deutschland zu implementieren. Weitere Informationen und Dokumente zu der Tagung finden Sie unter www.cantieripa.it/inside.asp?id=137&id_modu=47

Anwendung des Selbstbewertungssystems CAF



Im Wintersemester fand eine Projektarbeitsgemeinschaft zu ausgewählten Projekten der Staats- und Verwaltungsreform bei Dr. Götz Konzendorf statt. Neben drei weiteren Einzelprojekten befasste sich eine Gruppe mit der praktischen Umsetzung des Selbstbewertungssystems Common Assessment Framework (CAF) in der Verbandsgemeinde Dudenhofen. Aufgabe des Projektes war es, die Verbandsgemeinde bei der Anwendung zu begleiten, die durch die beiden Anwendungsprozesse anfallenden Daten auszuwerten und nach Analyse der Ergebnisse konkrete Handlungsempfehlungen zu geben. Unterstützt wurde die Projekt-AG dabei von Frau Saatweber vom Deutschen CAF Zentrum.

Nach einem Vorbesprechungstermin fanden am 7. und 14.1.2004 die beiden Selbstbewertungsrunden statt. In der ersten Bewertungsrunde wurden Fragebögen mit über 250 Indikatoren zu den neun Themenfeldern des CAF an die Teilnehmer der Verwaltung der Verbandsgemeinde ausgeteilt. Diese wurden dann unmittelbar ausgewertet und in einer Excel Tabelle festgehalten. Bei der zweiten Bewertungsrunde wurden die jeweiligen Themenfelder des CAF vor der erneuten Bewertungsrunde im Plenum besprochen. Dabei wurden die Ergebnisse der ersten Runde diskutiert und über die Bedeutung des jeweiligen Themenfeldes für die Verwaltung der Verbandsgemeinde gesprochen. Erst dann wurde eine erneute Bewertung durch die Teil-

nehmer vorgenommen. Anschließend bewerteten die Teilnehmer auch

die Bedeutung der einzelnen Indikatoren für die Verbandsgemeinde. Der Teilnehmerkreis der Bewerter war von der Verwaltung im Vorfeld unter repräsentativen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Sowohl Angestellte und Beamte der Hauptverwaltung, als auch Angestellte anderer Bereiche, wie z. B. Kindergärtnerinnen oder Mitarbeiter des Bauhofes, nahmen die Bewertung der Leistungserstellung und -ergebnisse vor.

Nach den beiden Bewertungsrounden erfolgte die Auswertung der erhobenen Daten. Dabei ging die Projektgruppe zweistufig vor: Zunächst wurde der Handlungsbedarf an Hand der ausgewerteten Daten ermittelt. Hier wurden bereits Stärken und Schwächen sichtbar. Für jeden Indikator wurde dann das Bewertungsergebnis mit der Bedeutung für die Organisation abgeglichen. Hieraus wurden die Handlungsempfehlungen entwickelt, die durch die Eindrücke aus den vor Ort geführten Gesprächen ergänzt wurden.

Die Ergebnisse wurden den Bewertern und dem Bürgermeister, der bewusst nicht an der Selbstbewertung seiner Organisation teilnahm, am 21. Januar 2004 im Rahmen der Projektarbeitsgemeinschaft vorgestellt. Zunächst stellte die Arbeitsgemeinschaft mittels einer Power-Point Präsentation die Ergebnisse der Selbstbewertung vor. An einzelnen Charts und Balkendiagrammen wurde ersichtlich, wo die Bewerter Stärken aber auch verbesserungsbedürftige Bereiche in der Arbeit ihrer

Behörde sehen. Danach wurden die Handlungsempfehlungen der Projekt-AG vorgestellt. Anschließend folgte eine Diskussion der gemachten Empfehlungen.

Die Handlungsempfehlungen wurden dem Bürgermeister durch die Mitglieder der Projekt-AG überreicht. Inzwischen wurden erste Maßnahmen, z. B. zur Verbesserung des Informationsflusses, ergriffen.

Für die CAF Arbeitsgruppe der Projekt-AG von Dr. Konzendorf war es eine äußerst spannende Aufgabe, die Verbandsgemeinde bei diesem Prozess zu begleiten. Dies resultierte im Wesentlichen aus drei Punkten. Erstens war die Arbeitsgruppe sehr dynamisch in den gesamten Prozess eingebunden. Zweitens war die Gruppe Mittler zwischen dem theoretischen CAF Instrument und der praktischen Umsetzung in einer Verwaltung. Dabei wurde die Gruppe stets vom Deutschen CAF Zentrum und auch von der Dudenhofener Verwaltung unterstützt. Drittens stellte die Erstellung von konkreten Handlungsempfehlungen und deren Präsentation eine kreative Herausforderung für die Arbeitsgruppe dar.

Mario Filtzinger

DEUTSCHES CAF ZENTRUM
DHV Speyer
Freiherr-vom-Stein-Str. 2
D- 67346 Speyer

Vera Silke Saatweber
Tel: ++49-6232-654 288
saatweber@dhv-speyer.de
www.caf-netzwerk.de

Gründungs- und Wirtschaftsförderung Konzepte und Erfolgsfaktoren

Gründung aus der Arbeitslosigkeit, neue Selbständigkeit, Erschließung des Potenzials der kleinen und mittleren Unternehmen sind Schlagworte aus der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion. Doch welche Poten-



Interessierte Teilnehmer ...

ziale bieten Gründer und kleine und mittlere Unternehmen für Innovation, Beschäftigung und regionalen Strukturwandel? Mit welchen Maßnahmen sind Gründungs- und Wachstumspotenziale zu verwirklichen? Wie kann die öffentliche Hand auch in Zeiten leerer Kassen die wirtschaftliche Dynamik unterstützen? Dies waren die Fragen, zu deren Diskussion sich an der DHV Speyer vom 22. bis 24. Oktober 2003 Fachleute aus Bund, Ländern und Kommunen, aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in Speyer versammelten. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Professorin Dr. Dorothea Jansen fand das Forum „Gründungs- und Wirtschaftsförderung - Konzepte und Erfolgsfaktoren“ statt.

Es ging um eine Bilanz der bestehenden und die Vorstellung von neuen Gründungs- und Mittelstandsinitiativen. Über neue Trends in der Wirtschaftsförderung und im Regionalmanagement sowie neue Formen der Bündelung und Vernetzung von Angeboten und Akteuren berichteten am ersten Tag Prof. Dr. Weiblen vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Burkhard Zscheischler von der Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH und Klaus Schedlbauer vom Landratsamt Cham/Bayern unter dem Stichwort „Koordination durch Information“. Zum Thema Existenzgründungen hielt Dirk Oberschachtsiek von der Universität Lüneburg zur Position Deutschlands im weltweit vergleichenden Global Entrepreneurship-Monitor einen Überblicksvortrag.

Am zweiten Tag ging es um innovative Beispiele der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung in Kommunen und Regionen und um die Stimulierung von Existenzgründungen. Die Möglichkeiten der Evaluation und eines qualitätsorientierten Managements von Kompe-

tenzzentren stellte Dr. Martin Zagermann von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart vor. Das Instrument der Public Private Partnerships für das Management von Branchennetzwerken im Hochtechnologiebereich präsentierte Michael Nordschild von der Nürnberger Initiative für Kommunikationswirtschaft. Dr. Matthias Schulze-Böing berichtete über die Verzahnung von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in der Stadt Offenbach. Der Nachmittag des zweiten Tages war den Existenzgründern gewidmet. Auch hier geht der Trend zu einer stärkeren Kopplung von Beratung, Coaching, Netzwerkaufbau mit den älteren finanziellen Förderinstrumenten und einem stärker phasenorientierten Unterstützungsangebot. Die Besonderheiten von Gründungen durch Frauen wurden von Margit Kühner vom Kreis Groß-Gerau beleuchtet. Hans Praßny von der KfW Mittelstandsbank berichtete über die Unterstützung von Unternehmensnachfolgen, die zunehmend auch außerhalb von Familien stattfinden. Um das Potential dieser Betriebe zu erhalten, ist ein spezifisches Informations-, Vermittlungs- und Beratungsangebot erforderlich.

Am dritten Tag stand die Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen und Gründungen im Mittelpunkt. Über den Stand der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung berichtete Horst Kessel vom Ge-



... und kompetente Tagungsleitung

Fotos: DHV

nossenschaftsverband Frankfurt. Dr. Gregor Taistra von der KfW Bankengruppe befasste sich mit ihren Folgen für den Mittelstand und die Mittelstandsförderung. Ferner wurden „Ich AG“ und Übergangsgeld als Finanzierungsinstrumente zur Gründung aus der Arbeitslosigkeit von Dr. Frank Wießner vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg bewertet. Das Microlending, ein für die Erschließung des immer bedeutsamer werdenden Potenzials von Kleingründern wichtiges neues Instrument, wurde von Dr. Alexander Kritikos, Universität Frankfurt/Oder, beleuchtet.

3. Speyerer Forum zum Umweltgesetzbuch: Ansätze zur Kodifikation des Umweltrechts in der Europäischen Union - Die Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzung in nationales Recht -

Am 15. und 16. September 2003 fand an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer das 3. Speyerer Forum zum Umweltgesetzbuch: Ansätze der Kodifikation des Umweltrechts in der Europäischen Union - Die Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzung in nationales Recht - unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Eberhard Bohne statt.

Vor dem Hintergrund europäischer Konsolidierungs- und Kodifikationstendenzen des Umweltrechts, des Konzepts „Good Governance/Better lawmaking“ der Europäischen Kommission und des 1999 vorläufig für gescheitert erklärten deutschen Umweltgesetzbuchs wurden an den beiden Tagen folgende Themen diskutiert:

- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (2000/60/EG) in deutsches Recht, insbesondere Flussgebietsmanagement, Öffentlichkeitsbeteiligung und Umweltprüfung von Plänen und Programmen,
- Auswirkungen der Richtlinie auf nationale kodifizierte oder kodifikationsähnliche Umweltrechte am Beispiel Frankreichs und der Niederlande sowie
- Beurteilung der Richtlinie und nationaler Umsetzungen im Lichte des Konzepts „European Governance/Bet-

ter lawmaking“ der Europäischen Kommission.

Ergebnis des Forums war die Darstellung der Umsetzungskriterien der Wasserrahmenrichtlinie in deutsches Recht. Die Wasserrahmenrichtlinie, die bis Ende 2003 in nationales Recht umgesetzt werden musste, soll die Grundlage einer kohärenten Gewässerpolitik in der Europäischen Union bilden. Sie besitzt den Charakter einer europäischen Teilkodifikation des Umweltrechts für den Bereich des Gewässerschutzes. Die Umsetzung der Richtlinie in das deutsche Wasserrecht wurde durch die 7. WHG-Novelle (Wasserhaushaltsgesetz) eingeleitet und erfordert tiefgreifende inhaltliche und konzeptionelle Änderungen bestehender Regelungen und Behördenstrukturen. Die durch die Umsetzung erfolgte Integration und Harmonisierung der europäischen Wasserpolitik trifft jedoch auf einige Probleme. So gibt die Richtlinie eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Gewässerbewirtschaftung vor. Eine solche Betrachtungsweise sprengt jedoch die traditionell bisher stark an administrativen Zuständigkeiten und politischen Grenzen ausgerichtete Bewirtschaftung deutscher Gewässer. Thematisch eingebettet wurde die Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzungsproblematik in das Politikkonzept der EU-Kommission zum „besseren Regieren/bessere Rechtsset-

zung“, das sie in ihrem Weißbuch von 2001 und nachfolgenden Kommunikationen darlegt. Dabei stellten die Veranstaltungsteilnehmer fest, dass die Wasserrahmenrichtlinie diesem Konzept nur teilweise gerecht wird. In diesem Zusammenhang wurde ausführlich die Möglichkeit und Notwendigkeit eines deutschen und europäischen Umweltgesetzbuchs erörtert. Durch die gelungene Veranstaltung konnten aufgrund der umwelt-, europarechtlichen und verwaltungswissenschaftlichen Inhalte interessante Diskussion mit einer fächerübergreifenden Zielgruppe geführt werden.

Doris Dietze

Baustellen der deutschen Reformpolitik

Kompaktseminar Finanzen und Wirtschaft

Zum Kompakt-Seminar „Finanzen und Wirtschaft“ vom 27. bis 29. Oktober 2003 konnte der Seminarleiter, Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag, zahlreiche hochkarätige Fortbildungsteilnehmer an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer begrüßen. Die rege Teilnahme erklärt sich zum einen aus der politischen Brisanz des Rahmenthemas, das nahezu alle wichtigen Bereiche der deutschen Reformpolitik behandelte („Agenda 2010“) und ein breites Spektrum von Interessenten zusammenführte: Teilnehmer aus den Bundes- und Länderministerien, von Städten und Kommunalverbänden, Regierungspräsidien und Rechnungshöfen, Industrie- und Handelskammern sowie - neuerdings - auch aus der Privatwirtschaft.

Diese Zusammensetzung signalisiert, dass die Weiterbildungsveranstaltungen der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer inzwischen auch auf Resonanz außerhalb

des engeren öffentlichen Sektors stoßen. Diese Signale sollten aufgegriffen und die Fortbildungsangebote der Speyerer Hochschule in verstärktem Maße auch für den Unternehmensbereich geöffnet werden. Dies gilt zumal in Zeiten einschneidender Reformen, in denen die Schnittstellen zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor zu Interaktionszentren werden.

Zur Attraktivität des Seminars trugen zum anderen die aufgegebenen prominenten Referenten bei. Informationen aus erster Hand lieferten insbesondere die Experten aus der Praxis: Ministerialdirektor Dr. Albert Peters, Leiter der Grundsatzabteilung des Bundesfinanzministeriums, referierte über die Reformansätze der deutschen Steuer- und Finanzpolitik, während Ministerialdirigent Rudolf Oster, Ministerium des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz, die ruinösen „Perspektiven kommunaler Selbstverwaltung bei leeren Kassen“ anprangerte. Drei weitere

Reformpolitiken wurden von den Referenten aus der Wissenschaft seziert: Das deutsche Gesundheitswesen von Univ.-Professor Dr. Dieter Cassel (Duisburg-Essen), die Staatsverschuldung und Haushaltskonsolidierung von Univ.-Professor Dr. Rolf Peffekoven (Mainz) und die Wirkungen der Globalisierung auf den Arbeitsmarkt und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft von Univ.-Professor Dr. Dieter Duwendag (Speyer).

Rund um diese fünf „Baustellen“ der deutschen Reformansätze entwickelte sich eine überaus lebhafte und - wie nicht anders zu erwarten - kontroverse Diskussion. Wichtiger aber als das Bemühen um Konsens und vermeintliche Lösungsvorschläge liegt das eigentliche Ziel derartiger Speyerer Veranstaltungen darin, das Grundverständnis zu fördern und die komplizierten ökonomischen Zusammenhänge besser durchschaubar zu machen.



Die DHV Speyer aus der Luft

Foto: Landry

15. Europa - Seminar Speyer

2003 war für den europäischen Integrationsprozess ein ereignisreiches und bedeutsames Jahr. Nach langen und intensiven Verhandlungen unterzeichneten am 16. April 2003 zehn Staaten die Verträge über ihren Beitritt zur Europäischen Union. Mit dieser bisher größten Erweiterung werden sowohl die verschiedenen

Sachpolitiken als auch die institutionelle Struktur der Union vor neue Herausforderungen gestellt. Aber auch die grundlegende Frage nach der weiteren Entwicklung der Europäischen Union gewinnt dadurch eine neue und immer wichtigere Bedeutung. Vor diesem Hintergrund diskutierte der vom Euro-

päischen Rat durch die „Erklärung von Laeken“ eingesetzte Konvent zur Zukunft Europas unter Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit weitergehende Reformen. Im Juli 2003 legte der Konvent das Ergebnis seiner Beratungen, den vollständigen „Entwurf für eine Verfassung für Europa“ vor.

Im Zeichen dieser Ereignisse widmete sich das 15. Europa-Seminar Speyer vom 7. bis 10. Oktober 2003 der Aufbereitung und Analyse der aktuellen Herausforderungen, die von der Europäischen Union zu bewältigen sind. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Magiera und Univ.-Prof. Dr. h. c. Heinrich Siedentopf entwickelten sich angeregte und fruchtbare Diskussionen zwischen den Teilnehmern und den eingeladenen Referenten aus dem In- und Ausland.

Den ersten Schwerpunkt des Seminars bildete der vom Konvent vorgelegte Verfassungsentwurf. Der Direktor im Juristischen Dienst des Europäischen Parlaments, Johann Schoo, eröffnete diesen Teil mit einer zusammenfassenden Darstellung des Entwurfs. Ausgehend von Mandat, Organisation und Arbeitsweise des Konvents erläuterte er die Ergebnisse der Arbeit und ihre Behandlung in der damit befassten Regierungskonferenz. Die nachfolgenden Referenten, der stellvertretende Leiter der Europaabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirigent Dr. Axel Berg, und der Leiter der Abteilung Europa in der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz in Berlin, Dr. Otto Schmuck, stellten die Perspektive der Bundesregierung und der deutschen

Bundesländer im Hinblick auf die Regierungskonferenz dar.

Im zweiten Komplex wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europäischen Union auf regionaler Ebene erörtert. Dabei wurde der Blick nicht nur auf die schon lange bestehende

Praxis der Zusammenarbeit zwischen den bisherigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union gerichtet, sondern auch auf die sich noch in der Entwicklung befindliche Zusammenarbeit mit den Beitrittsstaaten. Der Leiter der Vertretung des Landes Brandenburg bei der Europäischen Union in Brüssel, Dr. Marcus



Wenig, und der Konsul Roman Szramka aus der Wirtschafts- und Handelsabteilung des Generalkonsulats der Republik Polen in Köln berichteten über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen sowie die wirtschaftlichen Chancen der Erweiterung für die neuen aber auch die alten Mitgliedstaaten.

Über die schon lange bestehende und fruchtbare grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Saar-Lor-Lux-Region, zwischen Nordrhein-Westfalen und den Benelux-Staaten sowie zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz im Rahmen der Oberrheinkonferenz berichteten der Conseiller de Gouvernement im luxemburgischen Innenministerium, Jean-Claude Sinner, der Referatsleiter der Benelux-Kooperation der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen, Dr. Christian Engel, und die deutsche Delegationssekretärin im gemeinsamen Sekretariat der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz, Saskia Kastaun. Dabei richteten sie ein besonderes Augenmerk auf die durch kulturell bedingte Unterschiede in Verwaltung und Gesellschaft entstehenden Schwierigkeiten in der Praxis.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bildete die Umweltpolitik der Europäischen Union unter besonderer Berücksichtigung der hochaktuellen Chemikalienpolitik. Nach der Veröffentlichung des Weißbuches „Strategie für eine zukünftige Chemikalienpolitik“ am 13.2.2001 durch die Kommission entwickelte sich eine breite Diskussion über die Durchführbarkeit des Vorschlages, an der sich die

betroffenen Unternehmen intensiv beteiligten. Vor diesem Hintergrund führte zunächst Martin Unfried, Lecturer am European Institute of Public Administration, Maastricht, in Geschichte und Entwicklung der EU-Umweltpolitik ein. Anschließend stellte der Referent für Umweltpolitik der BASF, Dr. Hans-Dieter Eichhorn, die Position der Chemieunternehmen in der Diskussion über die Vorschläge der Europäischen Kommission dar.

Der dritte Tag des Seminars fand traditionsgemäß in Straßburg statt und wurde mit einem Besuch im Centre des Études Européennes eingeleitet. Es folgte eine Führung durch die Räumlichkeiten des Europäischen Parlamentes, die mit Erläuterungen zur Arbeitsweise des Parlamentes verbunden war. Im Anschluss daran stand Hauptverwaltungsrat Dr. Otmar Philipp, Generaldirektion Information und Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlamentes, den Seminarteilnehmern für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Abgerundet wurde dieser Tag durch einen Besuch des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte. Dort führte zunächst der Richter am EGMR, Prof. Dr. Lucius Caflisch, in die Organisation und die Arbeit des EGMR ein. Anschließend stellte der Abteilungsleiter beim EGMR, Dr. Johan Callewaert, die Praxis des europäischen Grundrechtsschutzes durch die EMRK und die EU-Grundrechtcharta dar. Er ging dabei insbesondere

auf die Probleme ein, die sich daraus ergeben, dass die Europäische Union der Europäischen Konvention für Menschenrechte nicht angehört.

Den abschließenden Themenkomplex bildeten die Finanzierung und der Schutz der finanziellen Interessen der Europäischen Union. Der ehemalige Präsident des Europäischen Rechnungshofes, Prof. Dr. Bernhard Friedmann, leitete diesen Teil mit einem Vortrag über die derzeitige und einem Ausblick auf die zukünftige Finanzierung der EU ein. Im Anschluss daran berichtete die Vorsitzende des Ausschusses für Haushaltskontrolle des Europäischen Parlamentes, Dr. h. c. mult. Diemut Theato, ausführlich über das Vorgehen des Europäischen Parlamentes zum Schutz der finanziellen Interessen der Europäischen Union. Abgerundet wurde dieser Bereich durch die Darstellung der Praxis des Europäischen Amtes für Betrugsbekämpfung durch den Generaldirektor des Europäischen Amtes für Betrugsbekämpfung (OLAF), Franz-Hermann Bruener.

Das 16. Europa-Seminar Speyer zu aktuellen Themen der europäischen Integration wird voraussichtlich vom 12. bis 15. Oktober 2004 stattfinden.

Ass. iur. Mélanie Rothermel

Projektantrag für „Transatlantic Determinants of Europe's Role in Global Governance“ (TRADEROGG) bei der EU eingereicht

Am 9. Dezember 2003 hat das Konsortium des Projekts „Transatlantic Determinants of Europe's Role in Global Governance“ (TRADEROGG) unter Leitung des Koordinators, Univ.-Prof. Dr. Eberhard Bohne, einen Antrag für ein sog. integriertes Projekt nach dem 6. EU-Forschungsrahmenprogramm bei der EU-Kommission eingereicht. Das Projektkonsortium besteht aus 16 europäischen und 4 US-amerikanischen Universitäten, der Umwelt-NGO Ecologic sowie der BASF. So sind neben dem Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer akademische Institutionen wie, Université Paris 1, University of Birmingham, The Brookings Institution, Universidad Rey Juan Carlos, Universidade de Lisboa, Indiana University, Catholic University of Leuven, Erasmus University, University of Texas und Jönköping University an dem Antrag beteiligt. Die TRADEROGG-Projektgemeinschaft ist aus dem Transatlantic Policy Consortium hervorgegangen, welches sich aus jeweils etwa 20 europäischen und 20 US-amerikanischen Institutionen zusammensetzt, die im Bereich der Verwaltungswissenschaften tätig sind. Auf Initiative von Herrn Univ.-Prof. Dr. Eberhard Bohne

wurde anlässlich des Jahreskolloquiums des Transatlantic Policy Consortiums, das im Juni 2003 in Speyer stattfand, eine Task Force zur Erstellung des Projektvorschlags für die Ausschreibung "Global Governance, Regulatory Frameworks and the Role of the EU" gebildet. Es folgten zwei weitere Task Force Treffen in Speyer im August und Oktober 2003. Thematisch wurde das beantragte Projekt in vier Unterprojekte (sogenannte "Subprojects") aufgeteilt, die folgende Themenkreise behandeln: verschiedene Ansätze im Bereich der Global Governance einschließlich UN, internationale Regelwerke zum Klimawandel, internationaler Handel und Standardsetzung sowie Global Corporate Governance. Die beantragte Forschungsförderung beträgt 6 Mio € für eine Projektlaufzeit von vier Jahren. Von besonderem Interesse für die Europäische Kommission dürfte sein, dass die wissenschaftliche Kooperation der teilnehmenden Institutionen auch über die vier Jahre hinaus durch die Arbeit des Transatlantic Policy Consortiums gewährleistet werden kann. Das TRADEROGG-Projekt-Konsortium konkurriert mit elf Mitbewerbern. Mit einer Entscheidung der Europäischen Kommission ist im April/Mai 2004 zu rechnen.

Neues aus der Bibliothek

Das 4. Jahrestreffen des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft fand vom 15. bis 17. Oktober 2003 in der Hochschule statt. Die Verbindung der Bibliothek zur Leibniz-Gemeinschaft besteht über das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV), welches Mitglied dieser Organisation ist. Als gemeinsame Einrichtung von Hochschule und FÖV gehört die Bibliothek diesem Arbeitskreis an. Seit der Gründung im November 2000 in Berlin trifft sich der Arbeitskreis an jährlich wechselnden Orten der beteiligten Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Nach Dresden und Kiel wurde 2003 Speyer als Tagungsort gewählt. Die ca. 50 Teilnehmer der Tagung wurden vom Direktor des Forschungsinstituts, Herrn Univ.-Professor Dr. Jan Ziekow begrüßt, der das Forschungsinstitut und die



Tagung des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft Foto: DHV

Hochschule kurz vorstellte. Er übermittelte auch ein Grußwort des Rektors, Herrn Univ.-Professor Dr. R.

Fisch, der die Räumlichkeiten und die Infrastruktur für die Tagung dankenswerter Weise kostenfrei zur Verfügung gestellt hatte. Für die Teilnehmer war ein interessantes Programm zusammengestellt worden. Im Laufe der Tagung wurde die Möglichkeit geboten, während einer Führung vom Bibliotheksdirektor, Herrn Univ.-Professor Dr. S. Fisch und Frau Sybille Wanda, durch die Räume und Außenmagazine der Bibliothek, ausführliche Informationen über die Bibliothek der DHV Speyer zu erhalten. Es fanden aber auch im Anschluss an die Tagung in gemütlicher Runde

interessante und informative Fachgespräche statt. In der Abschlussdiskussion wurde festgestellt, dass die Hochschule und Speyer bei allen Teilnehmern einen äußerst positiven Eindruck hinterlassen hatte.

Im November 2003 wurde der LIBERO-Katalog als erster Teil des neuen Bibliothekssystems eingeführt. Im Vorfeld war die Bibliothek aus HBFM-Mitteln mit der erforderlichen neuen Hardware ausgestattet worden. Um den Übergang vom alten OLIX-Katalog zum LIBERO-Katalog zu erleichtern, wurden beide Kataloge zunächst parallel angeboten und gleichzeitig Schulungen für alle Angehörigen von DHV und FÖV durchgeführt. Nach der ausführlichen und erfolgreichen Probephase wird zum Beginn des Sommersemesters nur noch der LIBERO-Katalog zur Verfügung gestellt.

Der neue Katalog bietet eine Reihe von Vorteilen. So kann man beispielsweise vor Beginn einer Recherche bestimmen, in welcher Reihenfolge die Ergebnisse angezeigt werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, bei Werken mit mehreren Verfassern, die Autoren mit einer Anfrage gleichzeitig zu suchen. Bei umfangreichen Literaturrecherchen ermöglicht das System eine individuelle Titelsammlung anzulegen. Ferner kann bei großer Trefferzahl die Suche nachträglich verfeinert werden.

Die Bibliothek ist bestrebt, sukzessiv weitere Module des neuen Bibliothekssystems, wie z. B. die elektronische Ausleihverbuchung, einzuführen, um das Serviceangebot für die Benutzerinnen und Benutzer weiter zu verbessern.

M. Latka/S. Wanda



Web-basierte Oberfläche des neuen Bibliothekskatalogs

Fristgerechter Abschluss der Generalsanierung Taberna nimmt den Betrieb wieder auf



Ein eher seltener Anblick: Die verschneite Taberna nach Abschluss der Sanierungsarbeiten

Mit dem Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Taberna wurde rechtzeitig zum Beginn des Wintersemesters 2003/2004 die bauliche Erneuerung der Hochschule nach einer fünfjährigen Sanierungsphase planmäßig abgeschlossen.

Nach der Grundsanierung des Lehrsaalgebäudes und des Wohnheims und umfangreichen Renovierungsarbeiten am Lehrstuhlgebäude war nun die Mensa der DHV Speyer, die sogenannte Taberna, an der Reihe. Ein Jahr lang dröhnten die Baumaschinen hinter Bauzäunen. Zwei Semester lang mussten Studierende, Mitarbeiter und Teilnehmer an der wissenschaftlichen Weiterbildung zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen in die nahegelegene Kantine des IFB ausweichen, die sich dankenswerter Weise zur Verpflegung der Hochschule und ihrer Angehörigen bereit erklärt hatte. Nun erstrahlt die Taberna in neuem Glanz.

Fast alles wurde verändert. Neue gesundheitspolizeiliche Vorschriften für Großküchen machten eine vollständige architektonische Neukonzeptionierung des Küchenbereichs notwendig, in dem nun die verschiedenen Arbeitsbereiche ordnungsmäßig voneinander getrennt sind. Kaum vorstellbar ist, dass

die ursprüngliche Küche in der kleinen Nische Platz gefunden hatte, die heute gleich rechts neben dem Eingang wahrzunehmen ist, und in der nun einige Tische und Stühle den Gästen zusätzliche Plätze bieten.

Auch ist zu bemerken, dass die Taberna durch den Abbruch einer Mauer zum Campus hin und durch den Einbau neuer Fenster im Speisebereich ihren ehemals doch recht düsteren Charakter vollständig abgelegt hat und nun hell, lichtdurchflutet und sehr einladend wirkt.

Die Arbeiten, die seitens des Staatsbauamts von den Herren Metz (Projektleitung), Seyler (Planung) und Steidel (Bauleitung) koordiniert wurden, konnten alle fristgerecht abgeschlossen werden. Hierfür sprach der Rektor dieser Behörde und ihren Mitarbeitern seitens der Hochschule seinen Dank aus.



Auch im Innenraum rundum modernisiert, hell und freundlich

Fotos: DHV

Neues online-Stellenforum an der DHV Speyer

Im Februar 2004 eröffnete die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer ihren Studierenden, Absolventen und Hochschulangehörigen die Möglichkeit, das von Uni-Partners betriebene Stellenforum für ihre Stellensuche zu nutzen. Es handelt sich dabei um ein neues Service-Angebot der Hochschule, dem in Zukunft große Bedeutung zukommen wird, und das an immer mehr Universitäten und Fachhochschulen für die Studierenden bereitgestellt wird. Es ermöglicht es den Absolventinnen und Absolventen, sich kostenfrei mit einem individuellen Bewerberprofil im Stellenforum zu präsentieren und an Vermittlungsaktivitäten teilzunehmen.

Uni-Partners stellt hierfür eine Netzwerkplattform zur Verfügung und integriert in die jeweiligen Homepages der Partnerhochschulen das lokale und gleichzeitig überregionale Stellenforum mit einheitlichem

ist zugleich mit dem Stellenforum für Forschung & Lehre 'www.academics.de' verbunden. Das Stellenforum ist als Netz-

Von Seiten potenzieller Arbeitgeber sind renommierte Unternehmen an diesem Stellenforum beteiligt. Deren aktuelle



http://www.repintern.de/projekte/academics/content_manager/page.php?ID=25746&callerID=116722

werk organisiert und befördert den Karriereweg der Absolventen. Unternehmen erhalten mit ihm Zugriff auf hochqualifizierte akademische Anwärter. Die Aufschaltung der beteiligten

Stellenangebote werden in dem Forum ebenfalls kostenfrei publiziert. Die Hochschule empfiehlt ihren Hörerinnen und Hörern, sich bereits frühzeitig im Semester in diese Datenbank einzutragen und diese Daten nach Abschluss des Speyer-Semesters regelmäßig zu aktualisieren. In einer speziellen kurzen Einführungsveranstaltung sollen daher die Hörerinnen und Hörer bereits zu Beginn des Semesters in die Arbeit mit dem System eingeführt werden.



In sieben Schritten zur erfolgreichen Selbstpräsentation im neuen Stellenforum

log-in, aber auf die einzelnen Hochschulen abgestimmtem look and feel. Das Stellenforum

Hochschulen läuft seit Dezember 2003 und soll in 2004 ausgedehnt werden.

Personalialia (Oktober 2003 bis 31. März 2004)

a) Einstellungen / Ernennungen:

- 01.10.03 König, Thomas, Univ.-Professor Dr., neuer Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft
 01.10.03 Mühlenkamp, Holger, Univ.-Professor Dr., neuer Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliche Betriebswirtschaftslehre
 01.10.03 Neumann, Rainer, Dipl.-Volkswirt, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl von Univ.-Professor Dr. Mühlenkamp
 01.10.03 Luetgert, Brooke, Master of Science, Lic. oec. int., wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Univ.-Professor Dr. König
 01.10.03 Metz, Lena, Assessorin, Mitarbeiterin im Rektorat
 01.11.03 Benz, Angelika, Dr., Assessorin, wiss. Mitarbeiterin beim FKS
 01.02.04 Herber-Dieterle, Martina, Sekretärin am Lehrstuhl von Univ.-Professor Dr. König
 16.02.04 Latka, Markus, Dr., Dipl.-Verw. Wiss., Dipl.-Umweltwiss., M.A., wiss. Bibliothekar
 15.03.04 Städler, Markus, Assessor, Mag. rer. publ., als wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl von Univ.-Professor Dr. Hill

b) Ausscheiden / Entpflichtungen:

- 15.02.04 John-Koch, Monika, Dr., Mag. rer. publ., M.A., wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Univ.-Prof. Dr. Hill
 29.02.04 Lill, Monika, Verwaltungsangestellte (beurlaubt)
 31.03.04 Schmidt, Oliver, Dipl.-Volkswirt, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl von Herrn Univ.-Prof. Dr. Duwendag
 31.03.03 Universitäts-Professor Dr. Dieter Duwendag, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik

c) Dienstjubiläen:

Bernd Sprengard beging am 1. März 2004 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Promotionen im Wintersemester 2003/2004

- Pensri Wongsaree: Die gesetzliche und praktische Regelung des verwaltungsrechtlichen Vertrages: Ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem thailändischen Verwaltungsvertragsrecht (veröffentlicht unter dem Titel „Gesetzliche Regelung und Praxis. Ein Vergleich zwischen dem deutschen und thailändischen Verwaltungsvertragsrecht“), Frankfurt am Main 2004. Gutachter: H. Siedentopf/K.-P. Sommermann
- Otto Brodtrick: Searching for High Performance in Rule-Bound Systems: the Challenge of Organizational Learning in Public Sector Institutions (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: H. Klages/H. Hill
- Christoph Wölki: Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG) im Wertewandel. Eine interdisziplinäre Untersuchung zeitgemäßer Entstehungsvoraussetzungen eines Verwaltungsakts unter dem Grundgesetz (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: H. Klages/H. H. von Arnim
- Berit Adam: Internationale Rechnungslegungsstandards (IPSAS) für die öffentliche Verwaltung: Eine kritische Analyse unter besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendbarkeit in Deutschland (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: K. Lüder/H. Reineremann
- Tobias Bräunlein: Integration der Gesetzesfolgenabschätzung ins Politisch-Administrative System der Bundesrepublik Deutschland (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: C. Böhret/K.-E. Gebauer
- Bernhard Theobald: Staatsaufgaben in Übergangsgesellschaften (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: C. Böhret/K. König
- Grigori Feiguine: Position und Perspektiven Russlands im Globalisierungsprozess (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: D. Duwendag/C. Böhret
- Hans-Otto Tropp: Evaluation eines Organisationsentwicklungsprozesses nach Maßstäben des Common Assessment Framework am Beispiel eines Kreisgesundheitsamtes (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: H. Klages/H. Hill

Der Kaiserdom zu Speyer - Weltkulturdenkmal der UNESCO Stiftung übernimmt Patenschaft

Der Kaiserdom zu Speyer ist das Wahrzeichen der Hochschulstadt Speyer. Die Kathedrale gilt als Hauptwerk der Romanik in Deutschland. Mit dem Dom erreichte die Baukunst der Epoche ihren Höhepunkt. Auf die Entwicklung der Sakralarchitektur des 11. und 12. Jahrhunderts in Europa übte er beträchtlichen Einfluss aus.

Vor fast 1000 Jahren errichteten die Salierkaiser den Speyerer Dom und bestimmten ihn zu ihrer Familiengrablege. Konrad II. legte den Grundstein zwischen 1025 und 1030. Am Dom bauten alle salischen Kaiser. Der Gründer erlebte die Weihe der Kirche nicht mehr. Sein Sohn, Heinrich III., setzte das Werk fort. Bereits 1061 wurde „Bau I.“, wie die wissenschaftliche Literatur definiert, noch unvollendet geweiht. Rund zwanzig Jahre nach der Weihe begann Kaiser Heinrich IV., der Enkel des Gründers, einen großen Umbau, bekrönte den gesamten Bau mit der sogenannten „Zwerggalerie“ und überwölbte das Mittelschiff (Bau II.). Als Heinrich IV. im Jahr 1106 starb, war der erweiterte Dom weitgehend vollendet.

Im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges kam es 1689 zu einem verheerenden Stadtbrand, bei dem auch der Dom schwer beschädigt wurde. 1772 bis 1778 ergänzte Ignaz Michael Neumann den westlichen Teil des eingestürzten Langhauses nach dem Vorbild der erhaltenen Joche und schuf einen barocken Westabschluss. Nach der Wiedererrichtung des Bistums Speyer im bayerischen Rheinkreis Anfang des 19. Jahrhunderts engagierten sich die bayerischen Könige für den Dom. Innen wurde er zwischen 1846 und 1853 durch Johann Baptist Schraudolph ausgemalt und erhielt durch Joseph Schwarzmann Ornamentmalereien. Schließlich veranlaßte König Ludwig I. auch, dass der barocke Westabschluss zwischen 1854 bis 1859 durch einen neuromanischen Bau ersetzt wurde.

Am 30. Oktober 1981 nahm die UNESCO den Kaiserdom zu Speyer in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt auf. Das UNESCO-Welterbekomitee bescheinigte damit dem einst größten romanischen Gotteshaus Europas einen „außergewöhnlichen universellen Wert“. Der Kaiserdom blickt auf eine fast 1000-jährige Tradition als Ort der Liturgie und des Gebetes zurück: Er ist Bistums-, Bischofs- und Pfarrkirche. Als Marienkirche ist er seit alters her auch ein beliebtes Wallfahrtsziel.

Umweltschäden, aber auch die natürliche Alterung erforderten immer wieder Maßnahmen zur Erhaltung, Sicherung und Erneuerung des Bauwerkes. Auch in unseren Tagen müssen gewaltige Anstrengungen unter-

nommen werden, damit die Bausubstanz erhalten bleibt. Die Kosten für die gesamte Restaurierung werden auf etwa 26 Millionen Euro geschätzt. Die Generalsanierung soll möglichst im Jahr 2010 abgeschlossen sein.

Die „Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ übernahm im Sinne der UNESCO-Konvention die Patenschaft für die Kathedrale. Sie konnte inzwischen dreizehn der insgesamt 30 Sanierungsprojekte in finanzielle Deckung bringen. Das wichtigste Ziel der Kaiserdom-Stiftung aber ist die Zukunftssicherung des UNESCO-Weltkulturdenkmals. Daher muss ein solides Stiftungskapital aufgebaut werden, um mit dessen Zinserträgen jährlich, vor allem in der Zukunft, den laufenden Unterhalt, die Pflege, Maßnahmen der Denkmalpflege und Instandsetzungen finanziell zu ermöglichen. Die Stiftung wurde am 2. Juli 1999 von neun Stiftern mit einem Grundstock-Kapital von 1,5 Millionen Mark errichtet. Aufgrund großzügiger Zustiftungen und der in Deutschland bislang einmaligen Aktion „Das Buch der Tausend Stifter“ verdoppelte sich das Stiftungskapital inzwischen auf rund 1,5 Millionen Euro.

Weitere kostenlose Informationen gibt es bei:

Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer
Geschäftsstelle (Bischöfliches Ordinariat)
Kleine Pfaffengasse 16, 67346 Speyer
Telefon: 06232 /102-397 (vormittags) Fax: 102-352
E-Mail: stiftung-kaiserdom@bistum-speyer.de
Internet: www.stiftung-kaiserdom.de
Bankverbindung: Konto Nr. 53538 bei der Liga Speyer (BLZ 750 903 00), Stichwort: „Zustiftung“.
Für Zuwendungen erteilt die gemeinnützige Stiftung eine Bestätigung zur Vorlage bei der Finanzbehörde.



Karl-Markus Ritter

Angaben für das Ehemaligen-Verzeichnis der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

Name, Vorname

Titel, Amtsbezeichnung

Funktion

Hörer/in im Speyer-Semester

Dienststelle (mit Anschrift /Telefon /Telefax /e-mail)

Privatanschrift

Telefon/Telefax/e-mail

**Deutsche Hochschule für
Verwaltungswissenschaften Speyer**

„Ehemaligenverzeichnis“

Freiherr-vom-Stein-Str. 2

67346 Speyer

Ich bin am weiteren Kontakt mit der Hochschule interessiert und bitte, die oben angegebenen Daten in das „Ehemaligen-Verzeichnis“ der Hochschule aufzunehmen. Mit einer Weitergabe dieses Verzeichnisses bin ich einverstanden. Bitte senden Sie mir regelmäßig

- Einladungen zu Abendvorträgen das „Ehemaligen-Verzeichnis“
und das *SpeyerJournal*
- Einladungen zum Semesterball

An den hierbei entstehenden Kosten beteilige ich mich mit dem Mindestbetrag von jährlich 8 Euro bzw. 15 Euro bzw. _____ Euro. - Der Beitrag ist bis zum 1.3. eines Jahres auf das Konto der Regierungskasse Neustadt/Weinstraße, Sparkasse Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße, BLZ 546 512 40, Kto-Nr. 20008, Kassenzahlen 0208/282 01 (07) zu überweisen. (Einen entsprechenden Vordruck erhalten Sie jeweils mit der Übersendung des Ehemaligenverzeichnisses im Dezember.) - Etwaige Änderungen meiner Angaben teile ich Ihnen baldmöglichst mit. Die Mitgliedschaft kann zum 31. Dezember eines Jahres (schriftlich) gekündigt werden.

Datum, Unterschrift

P.S.: Aus Kostengründen wird die Erklärung nicht bestätigt. Sie werden baldmöglichst in den Versand einbezogen. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Barbara Schneider (Tel.: 06232/654-205; nur vormittags).